



BACHELORARBEIT

Herr
Daniel Wilken

**Die Konzepterarbeitung und
Einführung barrierefreier Ver-
anstaltungen und Homepages
im Rahmen der UN-
Konventionen bei Gilhaus
Eventmarketing**

2013

BACHELORARBEIT

Die Konzepterarbeitung und Einführung barrierefreier Ver- anstaltungen und Homepages im Rahmen der UN- Konventionen bei Gilhaus Eventmarketing

Autor:
Herr Daniel Wilken

Studiengang:
Angewandte Medien

Seminargruppe:
AM10wS1-B

Erstprüfer:
Prof. Dr. Detlef Gwosc

Zweitprüfer:
Steffanie Reiners M.A.

BACHELOR THESIS

Development and introduction of the concept of accessible events and websites within the UN conventions on Gilhaus Eventmarketing

author:

Mr. Daniel Wilken

course of studies:

Applied Media

seminar group:

AM10wS1-B

firstexaminer:

Prof. Dr. Detlef Gwosc

secondexaminer:

Steffanie Reiners M.A.

Bibliografische Angaben

Nachname, Vorname: Wilken, Daniel

Thema der Bachelorarbeit Die Konzepterarbeitung und Einführung barrierefreier Veranstaltungen und Homepages im Rahmen der UN-Konventionen bei Gilhaus Eventmarketing.

Topic of thesis: Development and introduction of the concept of accessible events and websites within the UN conventions on Gilhaus Eventmarketing.

48 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2013

Abstract

Diese Bachelorarbeit beschäftigt sich mit dem Thema der Konzepterarbeitung und Einführung barrierefreier Veranstaltungen und Homepages im Rahmen der UN-Konventionen bei Gilhaus Eventmarketing. Zudem wird untersucht, in wie fern Menschen mit Behinderungen, mit der barrierefreien Homepage zurecht kommen.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	I
Abkürzungsverzeichnis	II
Abbildungsverzeichnis	III
Tabellenverzeichnis	IV
Vorwort	V
1 Einleitung.....	1
1.1 Zielsetzung.....	2
1.2 Aufbau und Vorgehensweise	2
2 Barrierefreiheit	4
3 Gilhaus Eventmarketing	6
4 Events und Veranstaltungen	7
5 Menschen mit Behinderung	8
5.1 UN-Konventionen.....	9
5.2 Statistiken	12
6 Konzept barrierefreie Veranstaltungen.....	15
6.1 Planung barrierefreier Veranstaltungen.....	18
6.2 Checkliste barrierefreie Veranstaltungen.....	21
6.3 Qualitätsstufen von barrierefreien Events.....	23
7 Konzept barrierefreier Homepages	37
8 Empirischer Teil	42
8.1 Auswertung	43
8.2 Fazit der Befragung.....	47
9 Fazit.....	48
Literaturverzeichnis	XI
Anlage	XIII
Eigenständigkeitserklärung	XIV

Abkürzungsverzeichnis

BGG – Behindertengleichstellungsgesetz

SGB – Sozialgesetzbuch

GdB – Grad der Behinderung

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Grafische Darstellung des Aufbaues der Bachelorarbeit	3
Abbildung 2: Checkliste barrierefreie Veranstaltungen	22
Abbildung 3: Qualitätsstufen einer barrierefreien Eventausstattung	23
Abbildung 4: Qualitätsstufen	26
Abbildung 5: Symbolerläuterung	27
Abbildung 6: Barrierefreie Parkplätze	29
Abbildung 7: Rampe mit 6% Steigung	30
Abbildung 8: Kabelbrücken	30
Abbildung 9: Piktogramm barrierefreies WC	31
Abbildung 10: Tastbarer Orientierungsplan	32
Abbildung 11: Rollstuhlgerechter Verkaufsstand	34
Abbildung 12: Aufbau Imbissbude	35
Abbildung 13: Screenshot Homepage www.gilhaus-eventmarketing.de	38
Abbildung 14: Screenshot www.gilhaus-eventmarketing.de	39

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Schwerbehinderte Menschen am 31.12.2011 nach Altersgruppen, Ländern, Grad der Behinderung und Staatsangehörigkeit.....	13
Tabelle 2 Schwerbehinderte Menschen im Jahresvergleich nach Geschlecht.....	14
Tabelle 3: Meilensteinplan, eigene Darstellung	17
Tabelle 4: Schriftgrößen für Beschilderungen.....	20
Tabelle 5: Empfohlene Schriftgrößen Überblick.....	20
Tabelle 6: Alphabet der Brailleschrift	21
Tabelle 7: Meilensteinplan, eigene Darstellung	40

Vorwort

An dieser Stelle möchte ich meinen Eltern danken, die mir das Studium ermöglicht haben. Ich möchte auch meiner Projektstelle Gilhaus Eventmarketing danken, die mir das Thema der Bachelorarbeit zur Verfügung gestellt hat. Hier ist besonders der Projektleiter Hanno Liesner zu erwähnen, der mich bei der gesamten Arbeit unterstützt hat.

Ich möchte aber auch meinen Erst- und Zweitprüfer danken, die sich der ganzen Arbeit angenommen haben.

1 Einleitung

Diese Bachelorarbeit beschäftigt sich mit dem Thema „Die Konzepterarbeitung und Einführung barrierefreier Veranstaltungen und Homepages im Rahmen der UN-Konventionen bei Gilhaus Eventmarketing“. Die Firma Gilhaus Eventmarketing erarbeitet zurzeit ein Konzept für barrierefreie Veranstaltungen und Homepages, um es ihren Kunden anbieten zu können. In den UN-Konventionen, die am 3. Mai 2008 in Kraft traten, wird das Recht der Teilhabe von Menschen mit Behinderung geregelt:

„Der Zweck der Konvention ist es, die Menschenrechte und Grundfreiheiten für alle Menschen mit Behinderung zu fördern, zu schützen und zu gewährleisten.“¹

Die UN-Konventionen besagen, dass jeder Mensch, egal ob mit oder ohne Behinderung, die Möglichkeit haben muss, am öffentlichen Leben teilhaben zu können. Es reicht nicht aus, Rampen auszulegen oder Behindertentoiletten einzurichten, denn so wird lediglich gehbehinderten Menschen die Teilhabe gewährt. Menschen mit anderen Behinderungen wie zum Beispiel sehbehinderten Menschen muss dies ebenso ermöglicht werden.

In Deutschland leben aktuell 7,3 Millionen Menschen mit Behinderung (Stand 2011). Da die Zahl der Menschen mit Behinderung von Jahr zu Jahr steigt, wird dieses Thema immer brisanter und steht in der Öffentlichkeit oft im Diskurs.²

Bislang gibt es keine Eventagentur, die sich auf dieses Thema spezialisiert hat, und so hat es sich Gilhaus Eventmarketing zur Aufgabe gemacht, Inklusion bei ihren Veranstaltungen umzusetzen. Mit Hilfe der Behindertenbeauftragten der Stadt Münster wird eine Checkliste konzipiert, um die Veranstaltungen von Anfang an so zu planen, dass auch Menschen mit jeglichen Behinderungen teilnehmen können.

Da die meisten Veranstaltungen über das Internet angekündigt und beworben werden, ist es von Vorteil, auch Internetinhalte barrierefrei zu publizieren. So wird bei Gilhaus Eventmarketing das Konzept zur Bereitstellung von barrierefreien Internetinhalten erarbeitet. Sehbehinderte Menschen können sich auf diese Weise ohne Einschränkungen über bestimmte Themen im Internet informieren.

¹ www.behindertenbeauftragter.de, 2013

² Vgl. 4.2 Statistik

*„Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten.
[...] Eine Zensur findet nicht statt.“³*

Das World Wide Web gehört zu den allgemein zugänglichen Quellen, die jedem uneingeschränkt zugänglich sein müssen, ohne jegliche Zensur.

Heutzutage gibt es kaum barrierefreie Veranstaltungen. In Deutschland stehen die Rollstuhlfahrer meist im Vordergrund. Hier werden die meisten Veranstaltungsräume so ausgestattet, dass sie uneingeschränkt die Veranstaltung besuchen können. Die nicht Sehenden und nicht Hörenden werden so meist bei den Planungen vergessen.

1.1 Zielsetzung

Die vorliegende Bachelorarbeit soll aufzeigen, was bei der Planung für barrierefreie Veranstaltungen und der Gestaltung barrierefreier Homepages zu beachten ist. Weiter wird eine Checkliste vorgestellt, was bei barrierefreien Veranstaltungen zu beachten ist.

Als Endergebnis sollen Probleme und deren Lösungen erörtert und Empfehlungen aufgezeigt werden.

1.2 Aufbau und Vorgehensweise

Zu Beginn wird die Firma Gilhaus Eventmarketing vorgestellt und es wird erläutert, wie das Konzept Barrierefreiheit aussieht. Danach wird erörtert, was barrierefrei bedeutet und welche Unterschiede es gibt.

Anschließend werden die UN-Konventionen, ihre Aussagen und ihre Adressaten erklärt. Weiter wird auf die Planung barrierefreier Veranstaltungen eingegangen. Es wird erläutert, welche Maßnahmen ergriffen werden müssen, um wirklich jedem Menschen die Teilhabe an Veranstaltungen zu ermöglichen.

Des Weiteren wird auf das Thema barrierefreie Homepages eingegangen. Es werden spezielle Techniken erläutert und Herausforderungen bei der Erstellung der Homepages aufgezeigt.

³ Deutsches Grundgesetz, Grundrechte Artikel 5 Absatz 1

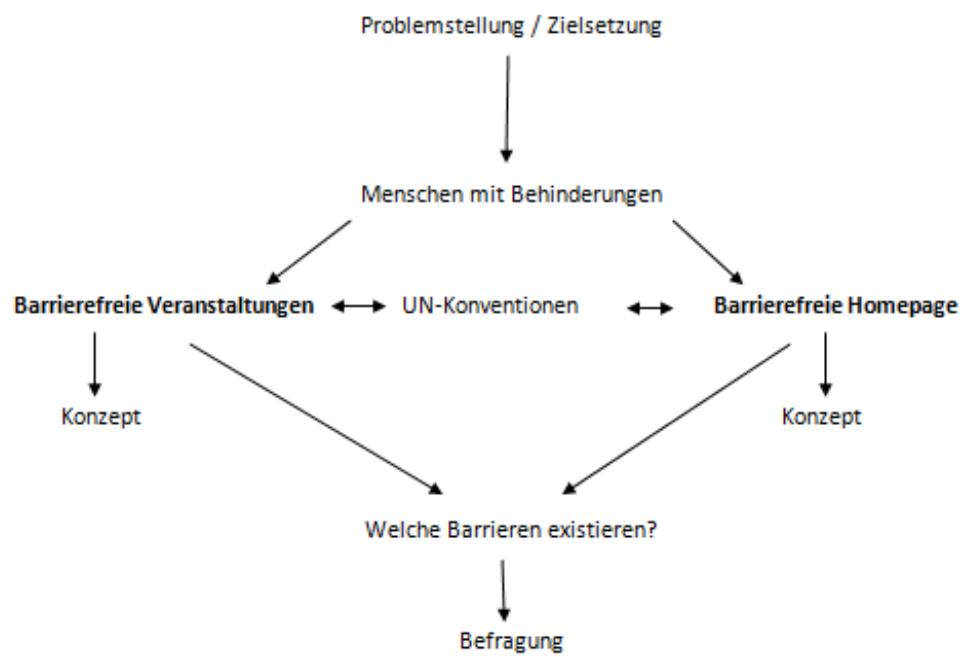


Abbildung 1: Grafische Darstellung des Aufbaues der Bachelorarbeit⁴

⁴ Eigene Darstellung

2 Barrierefreiheit

„Barrierefrei sind bauliche und sonstige Anlagen, Verkehrsmittel, technische Gebrauchsgegenstände, Systeme der Informationsverarbeitung, akustische und visuelle Informationsquellen und Kommunikationseinrichtungen sowie andere gestaltete Lebensbereiche, wenn sie für behinderte Menschen in der allgemein üblichen Weise, ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe zugänglich und nutzbar sind.“⁵

Dieser Paragraph sagt aus, dass Menschen mit und ohne Behinderung sich uneingeschränkt in ihrer Umgebung bzw. ihrer Umwelt bewegen und handeln können.⁶ Hier geht es lediglich um die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung, nicht aber um andere eingeschränkte oder benachteiligte Personengruppen.

Im eigentlichen Sinne besagt Barrierefreiheit aber aus, dass die Umwelt so gestaltet ist, dass alle Menschen am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.

„Keine Personengruppe soll aufgrund einer bestimmten Gestaltung von der Nutzung ausgeschlossen werden“⁷

Im Behindertengleichstellungsgesetz wurde unter Paragraph sechs die Deutsche Gebärdensprache amtlich anerkannt⁸. So wird den Menschen, die sich der Gebärdensprache bedienen, eine erste, aber sehr wichtige Barriere, genommen.

Im Paragraph fünf wird von einer Zielvereinbarung geschrieben. Es soll laut dem Gesetz zwischen Verbänden und Unternehmen eine Vereinbarung getroffen werden, die die Herstellung von Barrierefreiheit regelt. Diese Zielvereinbarung muss bestimmte Inhalte enthalten, wie z.B. einen Zeitplan, der regelt bis wann die Barrierefreiheit hergestellt sein muss. Ebenso müssen Vertragsstrafen darin festgehalten sein, falls der Zeitplan, die Zielvereinbarung oder die Mindestbedingungen nicht eingehalten werden, die für die Barrierefreiheit unabdinglich sind.⁹

⁵ BGG § 4

⁶ Vgl. www.barrierefreiheit.de, 2013

⁷ www.barrierefreiheit.de, 2013

⁸ Vgl. BGG § 6

⁹ Vgl. BGG § 5

„Träger öffentlicher Gewalt im Sinne des § 7 Abs. 1 Satz 1 gestalten ihre Internetauftritte und –angebote sowie die von ihnen zur Verfügung gestellten grafischen Programmoberflächen, die mit Mitteln der Informationstechnik dargestellt werden, nach Maßgabe der nach Satz 2 zu erlassenden Verordnungen schrittweise technisch so, dass sie von behinderten Menschen grundsätzlich uneingeschränkt genutzt werden können.“¹⁰

Dies besagt, dass Städte und Kommunen laut dem Behindertengleichstellungsgesetz dazu verpflichtet sind, ihre Homepages¹¹ barrierefrei zu gestalten und aufzubauen. Jeder Mensch muss die Möglichkeit haben, sich bei Städten und Kommunen oder auch anderen staatlichen Einrichtungen uneingeschränkt informieren zu können.

Des Weiteren besagt das Gesetz, dass auch Unternehmen der freien Wirtschaft ihre Homepages barrierefrei gestalten müssen. Dies soll mit Hilfe der oben beschriebenen Zielvereinbarung verbreitet werden.¹²

¹⁰ BGG § 11 Absatz 1

¹¹ www.gesetze-im-internet.de, 2013

¹² Vgl. BGG § 11 Absatz 2

3 Gilhaus Eventmarketing

Gilhaus Eventmarketing wurde ursprünglich 2003 als Gilhaus Projektmanagement gegründet, zunächst als Einzelunternehmung. Im Jahre 2010 wurde das Unternehmen in Gilhaus Eventmarketing GmbH umfirmiert. Von Anfang an wurde das Unternehmen von der Geschäftsführerin und Inhaberin Ellen Gilhaus-Lücke geführt. Angesiedelt ist das Unternehmen im westlichen Münsterland.

Das Unternehmen ist als Dienstleister im Bereich des Eventmarketings tätig. Die Mitarbeiterorganisieren, inszenieren und koordinieren vor allem Mitarbeiter- und Jubiläumsfeiern, Messen, Tagungen, Hauptversammlungen, Promotionaktionen und PR- und Marketingprojekte für Unternehmen in ganz Deutschland. AGRAVIS Raiffeisen AG, die Sparkasse oder LBS zählen bereits seit Jahren zu den besten Kunden von Gilhaus Eventmarketing.¹³

Zurzeit gibt es dort fünf festangestellte Mitarbeiter. Alle Mitarbeiter werden als Projektleiter, Projektassistenten oder im Backoffice eingesetzt. Da es sich um eine kleine Agentur handelt, muss jeder Mitarbeiter über alle Projekte informiert sein und Kunden Auskunft erteilen können.

Gemeinschaftlich werden Veranstaltungskonzepte erarbeitet, Kundenpräsentationen erstellt und Veranstaltungen durchgeführt. Jeden Mittwoch treffen sich alle Mitarbeiter, um über den Fortschritt ihrer Projekte zu informieren oder um anstehende Termine und Aufgaben miteinander zu besprechen und gemeinsam zu koordinieren. (Dieser Termin wiederholt sich jeden Mittwoch um die gleiche Uhrzeit und wird im Allgemeinen als Jour Fix bezeichnet.)

¹³ Vgl. www.gilhaus-eventmarketing.de, 2013

4 Events und Veranstaltungen

„Jedes Event ist eine Veranstaltung, aber nicht jede Veranstaltung ist ein Event“¹⁴

Der Begriff Event bedeutet übersetzt Ereignis. Damit aus einer Veranstaltung ein Event wird, sollten mehrere Aspekte Berücksichtigung haben. Der Erinnerungswert ist wichtig: Negative Erfahrungen und unangenehme Ereignisse während einer Veranstaltung werden meist länger im Gedächtnis verankert als positive Erlebnisse. Aus diesem Grund muss gewährleistet sein, dass jeder Teilnehmer sich wohl fühlt und sich positiv daran zurück erinnert. Die Aktivierung von Teilnehmern bewirkt diesen Effekt und ist deshalb sehr wichtig. Sie sollten mit in das Event einbezogen werden, indem sie angesprochen werden, herum gehen oder anfassen dürfen. Ein weiterer Aspekt ist die Einmaligkeit. Ein Event findet nicht wöchentlich statt, sondern bleibt einmalig, es darf keine Routine aufkommen und es findet zu einem fixen Zeitpunkt statt. Ein Event wird geplant, organisiert und gestaltet. Die Inszenierung ist ein wichtiger Bestandteil des Events.¹⁵

„Ein Event passiert nicht von selbst, und es wird auch nicht einfach so veranstaltet. Es wird gezielt geplant, um einem bestimmten Zweck zu dienen.“¹⁶

Zu diesen Zielen kann unter anderem der finanzielle Aspekt gehören. Durch Einnahmen von Eintrittsgeldern oder dem Verkauf von Speisen und Getränken wird ein finanzieller Gewinn erhofft. Ein weiteres Ziel ist die Erhöhung des Bekanntheitsgrades des Ausrichters des Events. Es dient dazu, eine Firma oder eine Person in der Öffentlichkeit bekannt zu machen.¹⁷

¹⁴ Holzbauer et al., 2010: 24

¹⁵ Vgl. Holzbauer et al., 2010: 7

¹⁶ Holzbauer et al., 2010:15

¹⁷ Vgl. Holzbauer et al., 2010: 15

5 Menschen mit Behinderung

Zwei Menschen mit der gleichen Behinderung sind ebenso grundverschieden, wie zwei Menschen ohne Behinderung.

„Eine Behinderung [...] ist eine nicht nur vorübergehende erhebliche Beeinträchtigung der Bewegungsfreiheit, die auf dem Fehlen oder auf Funktionsstörungen von Gliedmaßen oder auf anderen Ursachen beruht[...] Weiterhin liegen Behinderungen bei einer nicht nur vorübergehenden erheblichen Beeinträchtigung der Seh-, Hör-, und Sprachfähigkeit und bei einer erheblichen Beeinträchtigung der geistigen oder seelischen Kräfte vor.“¹⁸

Im deutschsprachigen Raum gibt es mehrere Definitionen, neben der politischen Definition existieren zum Beispiel noch die Definitionen der Medizin oder dem Pädagogik.

Um einen internationalen Standard zu setzen, hat die Weltgesundheitsorganisation eine internationale Definition zur Klassifikation von Behinderungen veröffentlicht (International Classification of Impairments, Disabilities and Handicaps: ICIDH). Die Weltgesundheitsorganisation definiert Behinderung mit drei Begriffen:

Impairment:

Auf Deutsch übersetzt bedeutet Impairment so viel wie Schädigung, hier zum Beispiel die Schädigung von Organen, die durch eine Erkrankung oder eines Unfalls verursacht wurde.

Disability:

Disability bedeutet übersetzt Fähigkeitsstörungen. Aufgrund von Schädigungen von zum Beispiel Organen, besitzt man nicht mehr alle Fähigkeiten wie ein gesunder Mensch. Fähigkeitsstörungen beeinträchtigen die Betroffenen bei der Lebensführung im alltäglichen Leben.

.

¹⁸ Bundessozialhilfegesetz §124 Abs.4, Satz 1-4

Handicap:

Handicap bezeichnet die Benachteiligung eines Menschen aufgrund von Schädigungen oder Unfähigkeiten. Ein Handicap beschreibt auch die Teilhabe eines Menschen im gesellschaftlichen und kulturellen Sinne.¹⁹

Diese Klassifikationen wurden von der Weltgesundheitsorganisation im Jahre 1980 beschlossen und im Bereich der Medizin und Rehabilitation genutzt. Diese Definition ermöglicht die Ermittlung von Krankheitsdiagnosen. Seither wurde diese Klassifikation immer weiterentwickelt. 2001 wurde das ICIDH komplett überholt, so wurde das ICF (International Classification of Functioning, Disability and Health) beschlossen. Es klassifiziert heute folgende Bereiche²⁰: Körperfunktionen, Körperstrukturen, Aktivitäten, Teilhabe und Umweltfaktoren.

So wird nicht nur der Mensch mit Behinderung an sich betrachtet, sondern auch seine Umwelt, in wie fern der Mensch mit Behinderung an gesellschaftlichen Ereignissen teilnehmen kann oder wie er sich in seiner Umwelt zurechtfindet.

Laut dem deutschen Behindertengleichstellungsgesetz sind Menschen behindert, wenn
*„[...] ihre körperliche Funktion, geistige Fähigkeit oder seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweichen und daher ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist.“*²¹

5.1 UN-Konventionen

Die UN-Konventionen beschreiben die Rechte von Menschen mit Behinderung. Sie wurden nach einem jahrelang anhaltenden Konflikt verschiedener Institutionen beschlossen, um die Gleichberechtigung von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft zu regeln.

Die UN-Konventionen wurden unter anderem mit einem Paragraphen versehen, der besagt, dass staatliche Einrichtungen diese einhalten und umsetzen und Wirtschaftsunternehmen dazu angehalten sind diese Konventionen ebenfalls umzusetzen, dazu

¹⁹ World Health Organization, Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit, 2004

²⁰ Vgl. www.sfb.b.berlin-brandenburg.de, 2013

²¹ BGG §3

aber nicht verpflichtet sind. Die Staaten, die diese Erklärung unterzeichnet haben, erklären sich dazu bereit, Menschen mit Behinderung als gleichberechtigt anzusehen.²²

„Zweck dieses Übereinkommens ist es, den vollen und gleichberechtigten Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten durch alle Menschen mit Behinderungen zu fördern, zu schützen und zu gewährleisten und die Achtung der ihnen innewohnenden Würde zu fördern. Zu den Menschen mit Behinderungen zählen Menschen, die langfristige körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, welche sie in Wechselwirkung mit verschiedenen Barrieren an der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft hindern können.“²³

Ziel dieser Konventionen ist die Gleichberechtigung von Menschen mit und ohne Behinderung, in allen Lebenslagen unter Berufung der allgemeinen Menschenrechte.

Im weiteren Verlauf wird der Aufbau der UN-Konvention erläutert

Angefangen von einer Präambel, die rechtlich unverbindlich ist, folgt der erste Artikel. Hier wird der Zweck beschrieben, warum diese Konventionen erlassen worden sind. Der Artikel zwei definiert verschiedene Begriffe, so dass es eine einheitliche Definition von bestimmten Wörtern gibt. Die allgemeinen Grundsätze werden in Artikel 3 beschrieben. Diese sind zu vergleichen mit den allgemeinen Menschenrechten. Artikel 4 beschreibt die allgemeinen Verpflichtungen, welche die Staaten bei der Unterzeichnung eingehen.

„Die Vertragsstaaten verpflichten sich, die volle Verwirklichung aller Menschenrechte und Grundfreiheiten für alle Menschen mit Behinderungen ohne jede Diskriminierung aufgrund von Behinderung zu gewährleisten und zu fördern.“²⁴

Dieser Artikel besagt, dass die Konventionen in geltendes Recht umgewandelt werden müssen. Gleichwohl ist hier auch festgeschrieben, dass die komplette Umsetzung mit einem langjährigen Prozess verbunden ist. In den nachfolgenden Artikeln werden die Gleichberechtigung und Nichtdiskriminierung (Artikel 5), Frauen mit Behinderungen (Artikel 6) und Kinder mit Behinderungen (Artikel 7) definiert und beschrieben. Hier werden auch bestimmte Verpflichtungen genannt, die jeweils umgesetzt werden müssen. Weitere Pflichten werden in Artikel 8 Bewusstseinsbildung, Artikel 9 Zugänglich-

²² Vgl. Aichele, 2008: 4

²³ UN-Konventionen Artikel 1

²⁴ UN-Konventionen Artikel 4, Satz 1

keit oder auch Barrierefreiheit, Artikel 11 Gefahrensituationen und humanitäre Notlagen und in Artikel 26 Habilitation und Rehabilitation, geregelt und festgelegt. Die Konventionen listen weitere konkrete Rechte der Menschen mit Behinderung auf: Das Recht auf Leben (Artikel 10), gleiche Anerkennung vor dem Recht (Artikel 12), Recht auf Zugang zur Justiz (Artikel 13), Freiheit von Folter (Artikel 15), Freiheit vor Ausbeutung, Gewalt und Missbrauch (Artikel 16), Recht auf körperliche und seelische Unversehrtheit (Artikel 17), Recht auf Freizügigkeit und Staatsangehörigkeit (Artikel 18), Recht auf unabhängige Lebensführung und Einbeziehung in der Gesellschaft (Artikel 19), Recht auf persönliche Mobilität (Artikel 20), Recht auf freie Meinungsäußerung und Zugang zu Informationen (Artikel 21), Achtung der Privatsphäre (Artikel 22), Achtung der Wohnung und der Familie (Artikel 23), Recht auf Bildung (Artikel 24), Recht auf Gesundheit (Artikel 25), Recht auf Arbeit und Beschäftigung (Artikel 27), Recht auf angemessenen Lebensstandard (Artikel 28), Teilhabe am kulturellen Leben sowie Erholung, Freizeit und Sport (Artikel 30).

In Artikel 31 bis 50 werden allgemeine Regelungen über das Inkrafttreten der Konventionen beschrieben.²⁵

„Zu diesem Zweck verpflichten sich die Vertragsstaaten alle geeigneten Gesetzgebungs-, Verwaltungs- und sonstigen Maßnahmen zur Umsetzung der in diesem Übereinkommen anerkannten Rechte zu treffen.“²⁶

Nach Inkrafttreten der UN-Konventionen verpflichten sich alle Staaten, die die Konventionen unterschrieben haben, innerhalb von zwei Jahren einen Bericht zu verfassen, in wie weit die Konventionen umgesetzt wurden.

„Die Ratifikation hat für Deutschland rechtliche Bedeutung nach außen. Deutschland bindet sich im Außenverhältnis an die UN-Behindertenrechtskonvention und verpflichtet sich gegenüber der internationalen Gemeinschaft, aber auch gegenüber den in Deutschland lebenden Menschen, die Konventionen einzuhalten und umzusetzen.“²⁷

²⁵ Vgl. UN-Konventionen

²⁶ UN-Konventionen Artikel 4, Satz a

²⁷ Aichele, 2008: 8

5.2 Statistiken

Seit dem Jahre 1985 wird alle zwei Jahre eine neue Statistik über schwerbehinderte Menschen (ab einem Grad der Behinderung von mehr als 50%) durch das Statistische Bundesamt durchgeführt.

„Die Auswirkungen auf die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft werden als Grad der Behinderung (GdB) nach Zehnergraden (20 - 100) abgestuft festgestellt. Als schwerbehinderte Menschen gelten Personen, denen von den Versorgungsämtern ein Grad der Behinderung (GdB) von 50 oder mehr zuerkannt worden ist. Auf Antrag stellen die Versorgungsämter für diese Personen einen Ausweis über die Eigenschaft als schwerbehinderter Mensch aus. Die Kriterien für die Bestimmung des GdB sind die „Versorgungsmedizinischen Grundsätze“ (Versorgungsmedizin-Verordnung (VersMedV)) in der jeweils gültigen Fassung.“²⁸

Angeborene Behinderungen, Krankheiten, Unfälle, Kriegs-, Wehrdienst-, oder Zivildienstbeschädigungen gelten in Deutschland als mögliche Ursache von Behinderungen.²⁹

Gegenstand der Nachweisung	Insgesamt		Deutsche		Ausländer	
	Anzahl	je 1 000 Einwohner	Anzahl	je 1 000 Einwohner	Anzahl	je 1 000 Einwohner
Deutschland						
Männlich	3 733 913	93	3 522 062	97	211 851	56
Weiblich	3 555 260	85	3 397 993	89	157 267	43
Insgesamt ...	7 289 173	89	6 920 055	93	369 118	50
nach Altersgruppen						
unter 4	14 194	5	13 772	5	422	3
4 - 15	112 364	14	105 529	14	6 835	12
15 - 25	162 679	18	149 233	19	13 446	13
25 - 35	223 679	23	207 085	25	16 594	11
35 - 45	390 234	35	358 130	37	32 104	21
45 - 55	916 329	68	864 641	69	51 688	47
55 - 65	1 579 000	151	1 463 978	152	115 022	143
65 und mehr	3 890 694	230	3 757 687	233	133 007	177

²⁸ Statistisches Bundesamt, 2013: 4

²⁹ Vgl. Statistisches Bundesamt, 2013: 4

nach Ländern						
Baden-Württemberg	906 641	84	824 563	87	82 078	63
Bayern	1 107 724	88	1 042 190	92	65 534	53
Berlin	345 414	99	323 573	108	21 841	44
Brandenburg	237 747	95	236 790	98	957	14
Bremen	58 182	88	54 194	94	3 988	47
Hamburg	133 280	74	121 064	78	12 216	49
Hessen	596 257	98	545 753	101	50 504	72
Mecklenburg-Vorpommern	166 050	102	165 473	104	577	14
Niedersachsen	658 084	83	639 944	87	18 140	33
Nordrhein-Westfalen	1 689 289	95	1 599 338	100	89 951	47
Rheinland-Pfalz	320 429	80	309 196	84	11 233	36
Saarland	91 533	90	88 891	96	2 642	30
Sachsen	355 925	86	353 974	88	1 951	16
Sachsen-Anhalt	175 484	76	174 807	77	677	15
Schleswig-Holstein	253 725	89	247 496	92	6 229	42
Thüringen	193 409	87	192 809	89	600	12
nach Grad der Behinderung (GdB)						
(GdB) 50	2 286 617	x	2 163 405	x	123 212	x
(GdB) 60	1 173 261	x	1 108 287	x	64 974	x
(GdB) 70	809 208	x	766 434	x	42 774	x
(GdB) 80	876 456	x	834 446	x	42 010	x
(GdB) 90	375 098	x	358 524	x	16 574	x
(GdB) 100	1 768 533	x	1 688 959	x	79 574	x

Tabelle 1: Schwerbehinderte Menschen am 31.12.2011 nach Altersgruppen, Ländern, Grad der Behinderung und Staatsangehörigkeit

Der Statistik ist zu entnehmen, dass Männer (51,23%) mehr von Behinderung betroffen sind als Frauen (48,78%). Laut dem Statistischen Bundesamt ist dies damit zu erklären, dass Männer gegenüber den Frauen eher erwerbstätig sind. Im Behindertengleichstellungsgesetz ist die Teilhabe am Arbeitsmarkt geregelt, so haben die Erwerbstätigen eher ein Interesse, sich den Grad einer Behinderung bescheinigen zu lassen.³⁰ Weiter sagt die Statistik aus, dass mit zunehmendem Alter auch die Zahl der Menschen mit Behinderung steigt. In Deutschland sind 8,9% der gesamten Bevölkerung von einer Schwerstbehinderung betroffen. Die unter 55 Jährigen haben einen Gesamtanteil von 24,95% aller Schwerbehinderten in Deutschland. Die über 55 Jähri-

³⁰Vgl. www.destatis.de, 2013

gen hingegen haben einen Gesamtanteil von 75,04% der Schwerbehinderten in Deutschland. In Hamburg ist jeder 14. Einwohner von einer Schwerstbehinderung betroffen. 31,37% aller schwerbehinderten Menschen in Deutschland haben einen Behinderungsgrad von 50. Menschen mit dem Grad der Behinderung von 100 haben einen Gesamtanteil aller Schwerbehinderten Menschen von 24,26%.

Schwerbehinderte Menschen am 31.12. ...								
Geschlecht	1997	1999	2001	2003	2005	2007	2009	2011
Männlich	3 501 132	3 497 458	3 530 018	3 485 341	3 527 983	3 587 250	3 658 107	3 733 913
..... Weiblich	3 120 025	3 136 008	3 181 779	3 153 551	3 237 372	3 330 922	3 443 575	3 555 260
..... Insgesamt ...	6 621 157	6 633 466	6 711 797	6 638 892	6 765 355	6 918 172	7 101 682	7 289 173

Tabelle 2 Schwerbehinderte Menschen im Jahresvergleich nach Geschlecht

Im Jahresvergleich von 1997 bis 2011 ist deutlich zusehen, dass die Anzahl der Menschen mit Behinderung ansteigt. Innerhalb von 14 Jahren stieg die Anzahl von Menschen mit Behinderung um knapp 10%. Dies zeigt ein jährliches Wachstum und warum es wichtig ist, Veranstaltungen und Homepages barrierefrei zu gestalten. Auch der Anteil der männlichen Menschen mit Behinderung hatte seit 1997 immer einen größeren Anteil von über 50%. Im Jahre 1997 waren es 52,88% gegenüber der Frauen von 47,12%.

6 Konzept barrierefreie Veranstaltungen

Ein wichtiger Baustein des Gesamtkonzeptes „stolperfrei“ ist die Planung, Organisation und Durchführung von barrierefreien / stolperfreien Veranstaltung.

Gilhaus Eventmarketing bezeichnet das barrierefreie Konzept als stolperfrei. Stolperfrei bedeutet nahezu barrierefrei.

Zu den Kompetenzen der Gilhaus Eventmarketing GmbH gehört neben Marketing und PR-Maßnahmen das Eventmanagement. Im ersten Kundenbriefing, welches in der Regel vor der Auftragsvergabe stattfindet, wird direkt abgefragt, ob die Veranstaltung barrierefrei / stolperfrei zu planen ist. Da die meisten größeren Unternehmen gesetzlich verpflichtet sind, einen gewissen Prozentsatz an Menschen mit Behinderung in ihrem Unternehmen zu beschäftigen, darf dieser sehr wichtige Ansatz nicht außer Acht gelassen werden.³¹

Menschen mit Behinderung bzw. Menschen mit Assistenzbedarf sind in der Regel durch folgende Dinge eingeschränkt:

- Nicht hörend
- Nicht sehend
- Nicht hörend und nicht sehend
- Körperliche Behinderungen
- Geistige und/oder psychische Behinderungen
- Kommunikative Einschränkungen

Durch diese Einschränkungen benötigen diese Menschen besondere Hilfsmittel, wie z.B. technische Anlagen, begradigte Wege oder speziell ausgebildete Hostessen, die Menschen mit Behinderung bei Veranstaltungen assistieren. In der Regel haben Menschen mit Behinderung einen Schwerbehindertenausweis, hierin ist auch immer vermerkt, ob dieser eine Begleitperson benötigt, die in den meisten Fällen aus seiner häuslichen Umgebung mit anreist.

³¹ SGB IX §71 Abs. 1

Ein schlecht hörender Mensch / nicht hörender Mensch bedarf einer speziellen FM-Anlage. Der Nutzer hat einen Kopfhörer, auf dem das Geschehen von der Bühne übertragen wird. Dieser kann selbst die Lautstärke regulieren, zudem werden störende Nebengeräusche herausgefiltert. Weiter steht ein Gebärdendolmetscher mit auf der Bühne, der alle gesprochenen Anteile der Veranstaltung in die amtlich anerkannte Gebärdensprache übersetzt.

Ein nicht sehender Mensch benötigt viel mehr Informationen darüber, was auf der Bühne passiert. So benötigt er eine speziell ausgebildete Hostess, die ihm alles beschreibt, was sich auf der Bühne abspielt.

Ein nicht hörender und nicht sehender Mensch bedarf speziellen Vorkehrungen, die auf den Einzelnen abgestimmt werden. Die speziell ausgebildeten Hostessen entscheiden vor Ort, welche Assistenz der einzelne Teilnehmer benötigt. Für die nicht hörenden und nicht sehenden Menschen werden spezielle Reader eingesetzt, die die Brailleschrift unterstützen.

Menschen mit körperlicher Behinderung benötigen spezielle Behindertentoiletten. Ebenfalls ist es unabdingbar, dass alle Wege frei von Barrieren / Stolperfallen wie Kabel oder Kisten sind. Rollstuhlfahrer benötigen des Weiteren ein extra Podest / Platz, von dem aus sie einen guten Ausblick auf die Bühne haben.

Menschen mit geistiger und/oder psychischer Behinderung benötigen speziell ausgebildete Hostessen, die sie durch die jeweilige Location führen und bei Fragen zur Verfügung stehen. Da sie durchgehend betreut werden, ist eine 1:1 Betreuung am sinnvollsten.

Menschen mit kommunikativen Einschränkungen benötigen einen Ansprechpartner vor Ort, an den sie sich wenden können. Ansonsten benötigen sie in der Regel keine weitere Betreuung.

Hostessen der Gilhaus Eventmarketing GmbH:

„Unsere speziell ausgebildeten Hostessen sind Pädagogen / Pädagoginnen bzw. Erzieher / Erzieherinnen aus dem Bereich der Betreuung von Menschen mit Assistenzbedarf. Falls erforderlich, führen unsere Hostessen vorab Kennenlerngespräche, um so den optimalen Assistenzbedarf zu ermitteln.“ (Aussage Projektleiter „Stolperfrei“)

Ein weiterer wichtiger Baustein ist die Überprüfung auf Barrierefreiheit / Stolperfreiheit von Locations und Räumlichkeiten.

Hier wird mit Hilfe der Checkliste die Location begutachtet, ob hier Menschen mit Behinderung ohne Einschränkungen an Veranstaltungen teilnehmen können. Anschließend wird ein Gutachten über den Location-Check erstellt und den Veranstaltern / Locationinhabern übergeben.

Im Weiteren wird auf den Meilensteinplan eingegangen.

	Januar					Februar				März				April				Mai					Juni			
KW	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
Gewerke																										
Planungsgespräch																										
Recherche																										
Konzepterarbeitung																										
Checklistenstellung																										
Controlling durch Fachleute																										
Präsentation in Arbeitsgruppen																										
Vertrieb																										
Pressearbeit																										

Tabelle 3: Meilensteinplan, eigene Darstellung

Laut der Tabelle 3 Meilensteinplan ist ersichtlich, dass die ersten Planungsgespräche bereits Anfang Januar stattfanden, gefolgt von der Recherche. Hier wurde überprüft, welche Angebote im Rahmen von barrierefreien Veranstaltungen bereits auf dem Markt sind. Diese Recherchen nahmen einen Zeitraum von drei Wochen in Anspruch. In den darauf folgenden vier Wochen wurde das Konzept erarbeitet, dabei stand der Projektleiter im ständigen Austausch mit verschiedenen Behindertenverbänden, wie die Lebenshilfe Münster e. V.. Auf Basis des Konzeptes wurde eine Checkliste erarbeitet, die für die Einhaltung von barrierefreien Veranstaltungen unabdingbar ist. Durch die spätere Kontrolle des Konzeptes und der Checkliste durch Fachleute der Behindertenhilfe, wurden Schwachstellen beseitigt.

Die anschließende Präsentation in den verschiedenen Arbeitsgruppen der Stadt Münster wurde mit dem Ziel durchgeführt, auf deren Erfahrungen zurückzugreifen, um so das Konzept zu optimieren.

Im Anschluss daran ist die Gilhaus Eventmarketing GmbH in den Vertrieb gegangen. Bei allen Kunden der Agentur ist das Konzept auf positive Zustimmung gestoßen.

„Mit dem Angebot „stolperfrei“ der Eventagentur Gilhaus können Unternehmen ihre Internetpräsenz im Handumdrehen barrierefrei gestaltet und somit auch bislang nicht erreichten Personengruppen Informationen über eigene Produkte und Leistungen in leichter Präsentationsform geben. Gleichzeitig übernehmen die Unternehmen soziale Verantwortung und gestalten die Gesellschaft ein Stück weit barrierefreier mit.“ (Aussage Marcus Hopp, Projektleitung Technische Unterstützung, Stift Tilbeck GmbH Münster)

6.1 Planung barrierefreier Veranstaltungen

„Je früher die Barrierefreiheit bei der Planung berücksichtigt wird, desto einfacher und wirtschaftlicher ist die Umsetzung. Konsequenterweise muss die Barrierefreiheit daher bereits Gegenstand der Ausbildung, beispielsweise im Eventmanagement werden, um nicht immer erst im Nachhinein gegensteuern zu müssen.“³²

Bei der Planung von Veranstaltungen sollte möglichst früh abgefragt werden, ob diese barrierefrei durchgeführt werden sollte oder nicht. Wird eine Veranstaltung von Anfang an barrierefrei geplant und organisiert, so werden Kosten in diesem Bereich so gering wie möglich gehalten. Wird erst am Ende der Planung erkannt, dass die Veranstaltung barrierefrei durchgeführt werden sollte, dann können durch Umplanungen erhebliche Mehrkosten entstehen.

„Bei Barrierefreiheit denken viele an die Zugänglichkeit einer Veranstaltung für Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer. Und das ist auch nicht falsch. Aber es ist nur ein Bereich, der bei der Herstellung von Barrierefreiheit berücksichtigt werden muss.“³³

Es sind viele Bereiche, die bei der Planung von barrierefreien Veranstaltungen bedacht werden müssen, da unter Barrierefreiheit nicht nur Rollstuhlfahrer zählen, sondern auch nicht sehende und nicht hörende Menschen.

In Deutschland existiert derzeit kein Gesetz, welches bei der Planung und Durchführung von barrierefreien Veranstaltungen zum Einsatz kommt. Lediglich die Bauordnung schreibt vor, was bei einem Neubau von öffentlichen Gebäuden zu beachten ist, um die Barrierefreiheit zu gewährleisten.³⁴

³² Bundeskompetenzzentrum Barrierefreiheit et al. ,2012 :5

³³ Bundeskompetenzzentrum Barrierefreiheit et al. ,2012 : 4

³⁴ Vgl. Bundeskompetenzzentrum Barrierefreiheit et al. ,2012 : 5

Es gelten drei grundsätzliche Regeln, die bei der Planung und Organisation von barrierefreien Veranstaltungen berücksichtigt werden sollten.

„1. Räder-Füße-Regel: Sind die Angebote sowohl für Rollstuhlfahrer/-innen als auch für gehende Besucher/-innen durchgängig nutzbar?

2. 2-Kanal-Regel / Mehr-Sinne-Prinzip: Sind die Informationen durch mindestens zwei der Sinne (Sehen, Hören, Fühlen) wahrnehmbar?

3. KISS-Regel: Werden Informationen nach der Methode „Keep it short and simple“ [Drücke es einfach und verständlich aus] angeboten?“³⁵

Diese drei Grundsätze sollte man bei allen Planungen beachten, denn so wird die Barrierefreiheit gewährleistet.

Die Planung für barrierefreie Veranstaltungen beginnen immer mit der Anreise: Verfügt der öffentliche Personennahverkehr über barrierefreie Ein- und Ausstiegsmöglichkeiten und sind genügend, gut sichtbare Behindertenparkplätze vorhanden? Zudem sollte ein rollstuhlgerechter Shuttle-Service angeboten werden.

Um Menschen mit Behinderung auch die Möglichkeit zugeben, eine mehrtägige Veranstaltung zu besuchen, sollte im Vorfeld eine Liste über barrierefreie Hotels zur Verfügung gestellt werden. Es sollte auch eine Telefonliste über Sanitätshäuser, die im Notfall einen Rollstuhl reparieren oder einen Ersatzblindenstock liefern können, bereitgehalten werden. Sollte dies nicht möglich sein, so können die Menschen mit Behinderung im Ernstfall nicht mehr an der Veranstaltung teilnehmen.

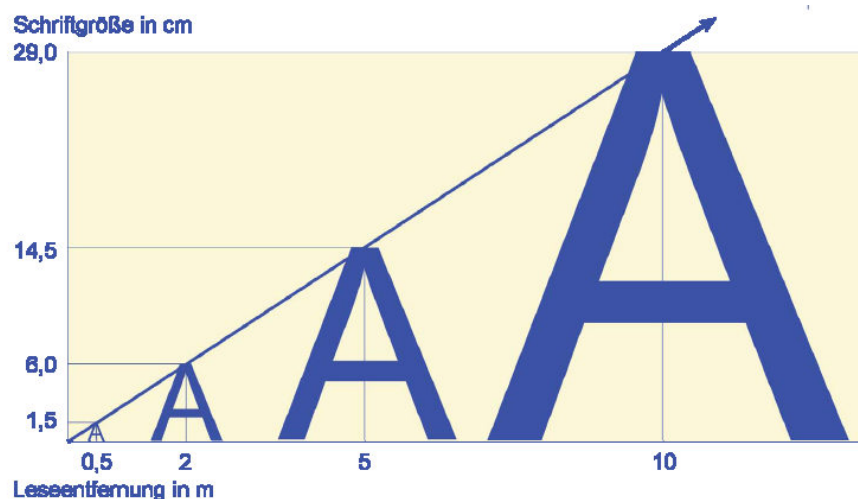
Bei Großveranstaltungen sollten große Informationsschilder aufgestellt werden, die Informationen über barrierefreie sanitäre Anlagen, Stellplätze für Rollstühle, Fluchtwege, Notrufnummern, Behindertenparkplätze oder rollstuhlgerechte Eingänge enthalten.

³⁵ Stadt Münster, Feste feiern in Münster, 2010, 2

Arten	Entfernung	Schriftgröße minimal	Schriftgröße empfohlen	Schriftgröße maximal
Straßenschild zur Werbung	15 m	26 cm	43 cm	52 cm
Beschilderung von Ständen	10 m	17 cm	29 cm	35 cm
Hinweisschilder	5 m	9 cm	14,5 cm	18 cm
Speisekarten	30 cm	0,5 cm	0,9 cm	1 cm
Speisetafeln	2 m	3,5 cm	6 cm	7 cm
Informationsflyer	20 cm	0,35 cm	0,6 cm	0,7 cm

Tabelle 4: Schriftgrößen für Beschilderungen³⁶

Die empfohlenen Schriftgrößen wurden bereits im Vorfeld mit Menschen mit Behinderung durchgesprochen. Sie dienen dazu, schlecht sehenden Menschen bzw. Senioren die Informationsbeschaffung durch Hinweisschilder zu vereinfachen. Zum Beispiel sollten Straßenschilder, die zu Werbezwecken aufgestellt werden, eine Schriftgröße von 43cm haben. Die Schrift sollte allerdings nicht kleiner als 26cm und nicht größer als 52cm sein, denn dies verschlechtert die Chance auf Informationen für schlecht sehende Menschen.

Tabelle 5: Empfohlene Schriftgrößen Überblick³⁷

³⁶ Darstellung von Gilhaus Eventmarketing GmbH

³⁷ Darstellung durch gilhaus Eventmarketing

Ebenfalls darf die Brailleschrift, die amtlich anerkannte Schrift für nicht sehende Menschen, nicht außer Acht gelassen werden. Alle Information müssen auch für nicht sehende Menschen in die Brailleschrift übersetzt und zur Verfügung gestellt werden.

Grundform: 

a	b	c	d	e	f	g	h	i	j
·	·	·	·	·	·	·	·	·	·
k	l	m	n	o	p	q	r	s	t
·	·	·	·	·	·	·	·	·	·
u	v	w	x	y	z	ß	st	au	eu
·	·	·	·	·	·	·	·	·	·
ei	äu	ä	ö	ü	ie	ch	sch		
·	·	·	·	·	·	·	·		
,	;	:	.	?	!	()	„	“	-
·	·	·	·	·	·	·	·	·	·
Zahlenzeichen			1	2	3	4	5		
·			·	·	·	·	·		
			6	7	8	9	0		
			·	·	·	·	·		

Tabelle 6: Alphabet der Brailleschrift

In der Tabelle 6 ist das Alphabet der Brailleschrift aufgeführt. Die einzelnen Buchstaben werden durch haptische³⁸ Punkte dargestellt. So können nicht sehende Menschen diese erfühlen bzw. ertasten und so, wie ein Mensch ohne Behinderung, lesen.

6.2 Checkliste barrierefreie Veranstaltungen

Gecheckt

JA Nein

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Grundsätze

- Sind alle Angebote für jedermann auch für Rollstuhlfahrer nutzbar
- Sind die Informationen durch min. zwei Sinne (sehen, hören, fühlen) nutzbar
- Werden Informationen einfach und verständlich angeboten

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2. Zugänglichkeit

- Barrierefreie Wege: gut befahrbare Belag, keine Schwellen oder Stolperfallen
- Furten (Rollstuhlfreundliche Überwege) freihalten
- Kabelbrücken Kontrastreich gestalten – wenn möglich ganz vermeiden
- Bei Treppen, Rampen auslegen oder alternative Wege kennzeichnen (Max. 6% Steigung)
- Türenbreite min. 90cm

³⁸ Haptisch = etwas fühlen

- | | | | |
|--------------------------|--------------------------|------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | 3. Toiletten | <ul style="list-style-type: none"> - Behindertentoiletten ausschildern – Piktogramm! - Ausreichende Anzahl an Toiletten in der Nähe bereithalten – mit Haltegriffe |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | 4. Parkplätze | <ul style="list-style-type: none"> - Gute Ausschilderung – Piktogramm - Ausreichend Parkmöglichkeiten bereithalten (3% der vorhandenen Parkplätze min. 1) - Auf Maße achten! (Breite 3,50m) – Kein Gefälle |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | 5. Öffentlicher Nachverkehr | <ul style="list-style-type: none"> - Gute Anbindung an den ÖPNV - Gute Ausschilderung zum VA-Ort |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | 6. Beschilderung | <ul style="list-style-type: none"> - Schilder zu wichtigen Punkten kontrastreich gestalten – Piktogramm - Auf Schriftgröße achten - Schilder nicht zu hoch hängen |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | 7. Bühne | <ul style="list-style-type: none"> - Fläche für Rollstuhlfahrer mit freiem Blick auf die Bühne bereitstellen - Erhöhte Rollstuhltribüne, auf der Rollstuhlfahrer inkl. Begleitperson <u>platz</u> haben. |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | 8. Verkaufsstände | <ul style="list-style-type: none"> - Niedrige Tresen/Theken für Rollstuhlfahrer - Sitzgelegenheiten für gehbehinderte Menschen - Ausreichend Platz und Bewegungsfläche in den Durchgängen zwischen den Ständen freihalten (Durchgänge mind. 90cm, bei Begegnungsverkehr 1,80m, Bewegungsflächen vor Ständen 1,50 x 1,50m) - Getränkeverkauf mit Strohalmen - Geschirr für Menschen mit Griffschwierigkeiten (Tassen mit großem Henkel etc.) |

Gechecked

- | | | |
|--------------------------|--------------------------|---|
| JA | Nein | Ausstellungen |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | - Exponate nicht zu hoch aufhängen (ca. 1,30m) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | - Exponate gut ausleuchten |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | - Blendfreies Glas in Vitrinen verwenden |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | - Führungen mit Gebärdendolmetscher oder FM-Anlage anbieten |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | - Für blinde Menschen Exponate zum Tasten anbieten |

Abbildung 2: Checkliste barrierefreie Veranstaltungen³⁹³⁹ Darstellung durch Gilhaus Eventmarketing

Diese Checkliste dient den Mitarbeitern der Gilhaus Eventmarketing GmbH, um Locations bzw. Veranstaltungsräumlichkeiten auf ihre Barrierefreiheit zu kontrollieren. Alle Punkte müssen auf eine Veranstaltung zutreffen, damit diese als barrierefrei bzw. stolperfrei ausgezeichnet werden kann.

6.3 Qualitätsstufen von barrierefreien Events

Es soll mit möglichst einfachen Mitteln versucht werden, eine Grundausstattung für barrierefreie Events bereitzustellen. Besondere Ausstattungen für Menschen mit Behinderung können jederzeit ergänzt werden.

„Durch den Einsatz solcher Qualitätsstufen soll ein Anreiz für die Veranstalter geschaffen werden, einen bestimmten Grad an Barrierefreiheit zu erreichen.“⁴⁰

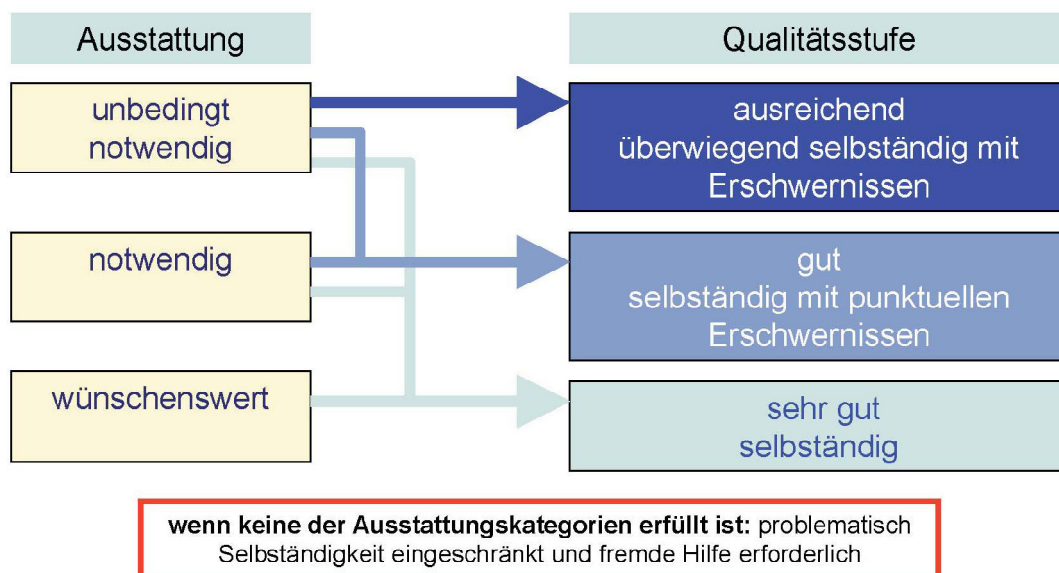


Abbildung 3: Qualitätsstufen einer barrierefreien Eventausstattung⁴¹

Es gelten drei Qualitätsstufen: unbedingt notwendig (Ausstattung 1), notwendig (Ausstattung 2) und wünschenswert (Ausstattung 3). Wird bei einem Event lediglich die Ausstattung 1 erfüllt, so wird das Event als ausreichend barrierefrei eingestuft. Wird die Ausstattung 1 und 2 erfüllt, so wird es als gut barrierefrei eingestuft. Erst wenn alle drei

⁴⁰ Heiserholt, 2005: 20

⁴¹ Heiserholt, 2005: 22

Ausstattungen erfüllt werden, wird das Event als sehr gut barrierefrei eingestuft. Erst jetzt ist der barrierefreie Zugang selbstständig möglich.

„Ausstattung 1 ist als unbedingt notwendige Grundausrüstung für Alle zu sehen, um eine ausreichende Barrierefreiheit des Events zu erreichen.“⁴²

Zu den Hauptkriterien der Ausstattung 1 zählt die einfache Realisierbarkeit der Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderung. Eine barrierefreie Internetseite ist ebenso ein wichtiger Baustein, um Informationen im Vorfeld des Events der Öffentlichkeit und insbesondere Menschen mit Behinderung zu vermitteln. Vier Aspekte müssen hier berücksichtigt werden:

„Informationen im Vorfeld und auf dem Event, von Barrieren befreite und klar gegliederte Wege, lückenlose Beschilderung, klar erkennbar, barrierefreie Toilette“⁴³

Die Ausstattung 2 ergänzt die Ausstattung 1. Hier wird auf spezielle Anforderungen der Teilnehmer eingegangen, die unter Umständen einen höheren Personalaufwand mit sich führen. Hier kommen unter anderem spezielle technische Hilfsmittel zum Einsatz.















Die Ausstattung 3 ergänzt die Ausstattung 1 und 2. Hier sind unter Umständen bauliche Veränderungen notwendig.

„Das Service- und Hilfsmittelangebot erfordert einen erhöhten materiellen und personellen Aufwand. Die Ausstattungskriterien werden für die Elemente der Eventservicekette (Vorbereiten und Informieren, An- und Abreise, Orientieren und sich Bewegen auf dem Event) benannt und definiert.“⁴⁴

⁴² Heiserholt , 2005: 21

⁴³ Heiserholt , 2005: 21

⁴⁴ Heiserholt , 2005: 23

Ausstattung 1: unbedingt notwendig	Ausstattung 2: notwendig	Ausstattung 3: wünschenswert	
A. Vorbereiten und Informieren	A.1	A.2	A.3
A.1.1 Ankündigung im Internet in einer barrierefreien Internetversion	A.2.1 Faltblatt zum Event	A.3.1 Weitere Ankündigungsformen	
A.1.2 Ankündigung in Taxes- bzw. Wochenzeitung	A.2.2 Übersichtsplan im Kleinformat	A.3.2 Informationen als Faltblatt für Rollstuhlfahrer und gehbehinderte Menschen	
A.1.3 Nachfragemöglichkeit via E-Mail	A.2.3 Informationen im Internet für Rollstuhlfahrer und selbstbehinderte Menschen	A.3.3 Informationen auf Tonträger oder als Faltblatt in Braille-Schrift für blinde Menschen	
	A.2.4 Informationen im Internet für selbstbehinderte und blinde Menschen	A.3.4 Faltblatt in Großschrift für sehbehinderte Menschen	
	A.2.5 Informationen im Internet für hörgeschädigte und gehörlose Menschen	A.3.5 Informationen als Faltblatt für hörgeschädigte und gehörlose Menschen	
	A.2.6 Telefontafel	A.3.6 Taktile Orientierungsplan im Kleinfaltat	
B. An- und Abreise	B.1	B.2	B.3
B.1.1 Barrierefreie Parkplätze vorhanden und beschildert			
B.1.2 Barrierefreie Parkplätze in ausreichender Anzahl vorhanden			
B.1.3 Barrierefreie Parkplätze in unmittelbarer Zuordnung zum Eventgelände			
B.1.4 Vermeidung von Barrieren auf dem Weg zum Eventgelände			
B.1.5 Deutliche Beschilderung des Weges zum Eventgelände			
C. Weg	C.1	C.2	C.3
C.1.1 Vermeidung von Barrieren auf den Gehwegen	C.2.1 Markierung der Treppentufen	C.3.1 Kampfen: weitergehende Anforderungen	
C.1.2 Kontrastreiche Gestaltung nicht vermeidbarer Hindernisse		C.3.2 Handläufe an Treppen: weitergehende Anforderungen	
C.1.3 Steigungen und Rampen sind Rollstuhl gerecht (ansonsten spezielle Hinweise)			
D. Beschilderung und Leitsystem	D.1	D.2	D.3
D.1.1 Lückenlos und klar lesbare Beschilderung, die barrierefreien Wegen folgt	D.2.1 Beschilderung unterstützt durch Piktogramme	D.3.1 Übersichtsplan vorhanden als Großplan auf dem Event	
D.1.2 Hinweise auf Hindernisse und Ausschilderung von Umgehungsmöglichkeiten	D.2.2 Bebilderte Speisekarten	D.3.2 Tastbarer Orientierungsplan	
D.1.3 Klar lesbare Speisekarten und Speisekarten	D.2.3 Angebote für hörgeschädigte und gehörlose Besucher	D.3.3 Taktiles Leitsystem	
E. Toiletten	E.1	E.2	E.3
E.1.1 Barrierefreie Toilette vorhanden	E.2.1 Standort der barrierefreien Toilette an zentral zugänglichem Standort des Events	E.3.1 Barrierefreie Toilette erfüllt weitergehende Anforderungen	
E.1.2 Hinweisschilder auf barrierefreie Toilette		E.3.2 Einrichtung der übrigen Toiletten kontrastreich gestaltet	














F. Möblierung	E.1.3. Genügende Anzahl an barrierefreien Toiletten					
	F.1.	F.2.				F.3.
	F.1.1. Tische auch in Sitzhöhe vorhanden	F.2.1. Möbiliar und Stände anfahrbar und in erreichbarer Höhe				
	F.1.2. Ausreichender Zwischenraum zwischen Tisch- und Stuhlgruppen	F.2.2. Ruhezonen mit Sitzmöglichkeiten				
		F.2.3. Möblierung in farbigem Kontrast zu Boden und Geschirr				
		F.2.4. Stände und Schalter kontrastreich und eindeutig gestaltet				
		F.2.5. Vermeidung von scharfkantiger und holzartiger Möblierung				
	G.1.	G.2.				G.3.
		G.2.1. Informationsschalter				G.3.1. Bereitstellung von Gehhilfen/Rollstühlen
		G.2.2. Vermittlung von aktuellen Informationen zum Eventgeschehen akustisch				G.3.2. Angebot eines Begleitservice
H. Bei Ausstellungen						G.3.3. Induktionsschleife am Informations- oder Kassenschalter
	H.1.	H.2.				H.3.
	H.1.1. Ausstellungsobjekte sichtbar für Rollstuhlnutzer	H.2.1. Erklärungstexte auch zum Tasten oder akustisch				H.3.1. Führungen für blinde und sehbehinderte Menschen
		H.2.2. Ausstellungsobjekte sind ertastbar (wenn sinnvoll)				H.3.2. Führungen für hörgeschädigte und gehörlose Menschen
	I.1.	I.2.				I.3.
I. Bei Bühnenveranstaltungen	I.1.1. Genügend zugängliche Rollstuhlplätze	I.2.1. Kommunikationshilfen für gehörlose und hörgeschädigte Menschen				
	I.1.2. Gute Sichtbarkeit der Vortragenden	I.2.2. Plätze für sehbehinderte, hörgeschädigte und gehörlose Menschen				
	I.1.3. Hinweistafeln bei technischen Hilfen für hörgeschädigte Menschen					
	I.3.4. Anforderungen an Schrift und Kontrast bei Projektionen					
J. Bei Veranstaltungen in Gebäuden	J.1.	J.2.				J.3.
	J.1.1. Türen Rollstuhl gerecht	J.2.1. Markierung von Glasflächen				J.3.1. Türen kontrastreich gestaltet
	J.1.2. Ausschilderung zu Rollstuhl gerechtem Eingang	J.2.2. Tischanordnung in J-Form bei kleineren Tagungen und Feiern				
	J.1.3. Optische Alarmgeber bei Brandmeldeanlagen (nur bei Neubau, Renovierung oder Neuinstallation)					
Zugang für gehandicappte Menschen (Qualitätsstufe)	bei Erfüllung der Kriterien von Ausstattung 1: ausreichend überwiegend selbständig mit Erschwerissen	bei Erfüllung der Kriterien der Ausstattungen I und 2: gut selbständig mit punktuellen Erschwerissen				bei Erfüllung der Kriterien der Ausstattungen I, 2 und 3: sehr gut selbständig

Abbildung 4: Qualitätsstufen



Abbildung 5: Symbolerläuterung

„Die Information über ein Event ist das erste Glied in der Eventservicekette. Ausführliche Informationen in Presse und Internet nehmen oft schon die erste Barriere, eine Veranstaltung zu besuchen. Neben allgemeinen Informationen zu der Veranstaltung und ihrem Ablauf benötigen gehandicapte Menschen spezielle Informationen über die Zugänglichkeit von Events.“⁴⁵

Gerade für nicht hörende und nicht sehende Menschen ist es wichtig, die Informationen über ein Event in bestimmten Medien zu bekommen. Einige Medien stehen der Öffentlichkeit über einen längeren Zeitraum zur Verfügung wie z.B. Internet, Prospekte und Broschüren, Telefonauskunft oder Touristen-Information vor Ort. Andere Medien werden nur zu bestimmten Zeitpunkten veröffentlicht, die zum Teil für eine bestimmte Zeit zugänglich sind: Tageszeitung bzw. Wochenzeitung, Radio und TV oder Plakatierungen. Ankündigungen über Events sollten im Idealfall in allen oder möglichst vielen Medien veröffentlicht werden. Speziell für Menschen mit Behinderung sollten die Informationen in einfacher Sprache verfasst sein, das heißt kurze Sätze, keine Fremdwörter und nur wichtige Informationen. Im Internet sollten spezielle barrierefreie Internetseiten veröffentlicht werden. Grundsätzlich sollte immer die Möglichkeit gegeben sein, sich mit Fragen per E-Mail an die Veranstalter zu wenden, da speziell hörgeschädigte Menschen z.B. nicht telefonieren können. Diese Vorankündigungen sind unbedingt notwendig um einen barrierefreien Zugang zum Event zu gewährleisten.⁴⁶

⁴⁵ Heiserholt , 2005: 33

⁴⁶ Heiserholt , 2005: 34

Die folgenden Ausstattungen sind notwendig für den barrierefreien Zugang zum Event. Zu den speziellen Ankündigungen in verschiedenen Medien sollte den Menschen mit Behinderung Faltblätter zum Event zur Verfügung gestellt werden. Hier sollten wichtige Telefonnummern abgedruckt werden, aber auch ein Übersichtsplan des Geländes oder der Location. Mit Hilfe dieser Pläne können sich Menschen mit Behinderung besser orientieren. Ebenso wichtig ist eine Wegbeschreibung von öffentlichen Verkehrsmitteln zum Event. Alle Pläne sollten kontrastreich und ebenso wie der Internetauftritt in leichter Sprache formuliert sein.

Im Vorfeld sollten, speziell für gehbehinderte Menschen oder Rollstuhlfahrer, Informationen veröffentlicht werden, mit welchen Barrieren sie zu rechnen haben und welche Hilfsmittel zur Verfügung stehen. Speziell für blinde oder sehbehinderte Menschen ist ein Angebot über ein Begleitservice von Vorteil, diese können die Menschen mit Behinderung vom Bahnhof begleiten, bis hin bei der Orientierung auf dem eigentlichen Event helfen.

Zu der wünschenswerten Ausstattung eines Events gehören neben der Ankündigung im Fernsehen oder Radio auch weitere Medien, mit denen sich Menschen mit Behinderung weitere Informationen beschaffen können. Es sollten Faltblätter für blinde oder sehbehinderte Menschen in Brailleschrift erstellt werden, die auch im Vorfeld des Events verteilt werden.⁴⁷ Ebenso sollte ihnen ein taktiler Orientierungsplan im Vorfeld zur Verfügung gestellt werden.

„Ein taktiler Orientierungsplan im Kleinformat (DIN A 4, bei Bedarf DIN A 3) soll der Vorbereitung blinder und sehbehinderter Menschen auf ein Event dienen und eine möglichst selbständige Orientierung auf dem Event gewährleisten. Mit Hilfe eines solchen Plans können die wichtigsten Bestandteile einer Veranstaltung (Wege, Toiletten, Attraktionen) und die Wege dorthin erfüllt werden.“⁴⁸

Eine unbedingt notwendige Ausstattung bei einem barrierefreien Zugang von Events ist das zur Verfügung stellen von barrierefreien Parkplätzen.

„Die Anforderungen sind folgendermaßen zu beschreiben: Mindestlänge 5 m (bei nebeneinander angeordneten Flächen, bei hintereinander angeordneten Flächen

⁴⁷ Vgl. Heiserholt , 2005: 45

⁴⁸ Heiserholt , 2005: 46

7,50m) Mindestbreite 3,50 (bei mehreren Stellplätzen nebeneinander mindestens 3 m, vgl. Abb. 5) Belag eben, hart und rutschfest, ohne Gefälle.“⁴⁹

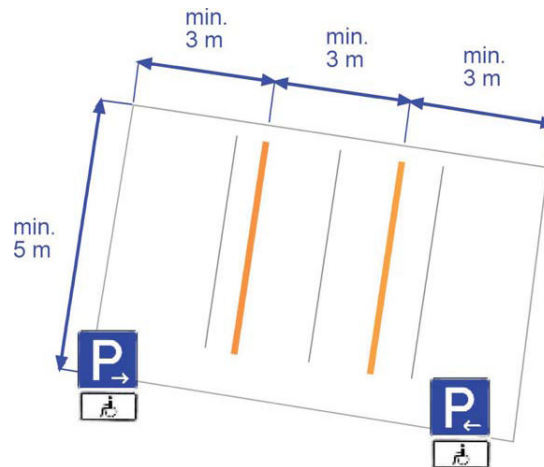


Abbildung 6: Barrierefreie Parkplätze⁵⁰

Es sollten mindestens drei barrierefreie Parkplätze zur Verfügung gestellt werden, bei mehr als 60 Besuchern sollten aber 5% der Parkplätze barrierefrei sein. Von diesen Parkplätzen sollten gut sichtbare Hinweisschilder den Weg zum Eventgelände verdeutlichen.

Keine Anforderungen bestehen bei der An- und Abreise bei der notwendigen Ausstattung.

Bei der wünschenswerten Ausstattung hingegen sollten im Idealfall tastbare Weghinweise für blinde oder sehbehinderte Menschen errichtet werden, damit sie den Weg vom Bahnhof oder dem Parkplatz zum Eventgelände finden.

Zu den unbedingt notwendigen Ausstattungen von Gehwegen lassen sich folgende Aspekte nennen:

„Breite der Wege möglichst 1,80 m, zumindest aber keine Engstellen unter 90 cm, keine Hindernisse über 3 cm Höhe (z.B. bei zu überquerenden Bordsteinkanten), keine

⁴⁹ Heiserholt, 2005: 50

⁵⁰ Heiserholt, 2005: 50

Steigungen über 6 % (ansonsten rechtzeitige Hinweise), keine starken Querneigungen, Oberflächenbeschaffenheit eben, hart und rutschfest keine Schwellen und Spalten⁵¹

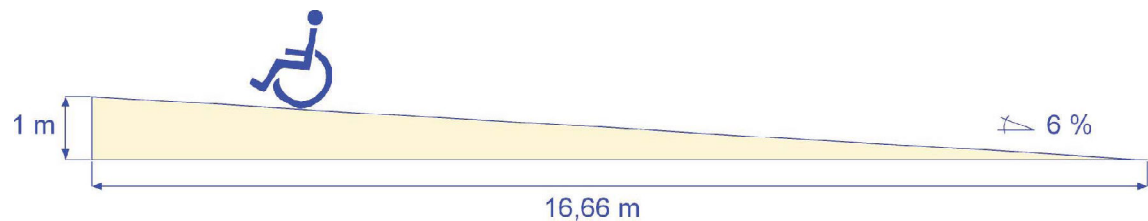


Abbildung 7: Rampe mit 6% Steigung⁵²

Für Treppen ist es sinnvoll mobile Rampen zur Verfügung zu stellen, damit den Rollstuhlfahrern nicht unnötige Umwege zugemutet werden.

Kabel oder Schläuche sollten mit Kabelbrücken abgesichert werden. Diese sollten kontrastreich gestaltet sein, damit sehbehinderte Menschen diese schneller erkennen.



Abbildung 8: Kabelbrücken⁵³

Treppenstufen sollten kontrastreich gestaltet werden, damit diese besser und schneller erkannt werden. Für blinde Menschen sollten diese taktil gekennzeichnet werden.⁵⁴

Zu der wünschenswerten Ausstattung von Wegen bei Events sollte die DIN-Norm 18024 angewendet werden.

⁵¹ Heiserholt , 2005: 58

⁵² Heiserholt , 2005: 68

⁵³ Heiserholt , 2005: 61

⁵⁴ Vgl. Heiserholt , 2005: 71

„Steigung der Rampe nicht mehr als 6 %, nach höchstens 6 m Vorsehen eines ebenen Zwischenpodestes von 1,50 m Länge, 10 cm hohe Radabweiser beidseitig, beidseitig Handläufe in 85 cm Höhe, kein Quergefälle, die Breite einer Rampe sollte mindestens 1,2 m betragen.“⁵⁵

Die unbedingt notwendige Ausstattung für Beschilderungen und Leitsysteme auf Events sind wie folgt beschrieben: Hinweisschilder müssen gut lesbar und kontrastreich gestaltet sein. Alle Schilder müssen Informationen über barrierefreie Toiletten, Parkplätze, Ein- und Ausgänge oder Infopunkte enthalten. Bei jeder Abzweigung des Weges sollte ein Hinweisschild stehen, damit Menschen mit Behinderung die Orientierung behalten. Sie sollten in einer Höhe von 1,30m (Tafelmitte) angebracht sein.

„Eine Ausschilderung wird mit Hilfe von so genannten Zielspinnen geplant. Dazu sollten zunächst alle Ziele festgelegt werden, für die eine Ausschilderung notwendig ist. Durch Eintragen von Verbindungslinien vom Beschilderungsanfang bis -ende entlang der Hauptwege auf einem Übersichtsplan entstehen Zielspinnen.“⁵⁶

Zu den notwendigen Ausstattungen von Beschilderungen und Leitsystemen gehören Piktogramme.



Abbildung 9: Piktogramm barrierefreies WC⁵⁷

⁵⁵ Heiserholt , 2005: 72

⁵⁶ Heiserholt , 2005: 78

⁵⁷ Heiserholt , 2005: 96

Für Menschen mit eingeschränkter Lernfähigkeit sollten insbesondere Speisetafeln bebildert werden. Diese unterstützen die geschriebenen Informationen und erleichtern Menschen mit eingeschränkter Lernfähigkeit, die Entscheidung. Da nicht hörende oder blinde Menschen Hinweis-Durchsagen des Veranstalters nicht verstehen, sollten spezielle Tafel für sie aufgestellt werden, wo Hinweise verschriftlicht angezeigt werden.⁵⁸

Eine wünschenswerte Ausstattung für Beschilderungen und Leitsystemen ist die Aufstellung von großen Übersichtsplänen.

„Die Aufhanghöhe sollte sich an der mittleren Sichthöhe (1,30 m bis 1,40 m im Mittelpunkt des Plans) orientieren. Die Unterkante sollte eine Höhe von 70 cm nicht unterschreiten, die Oberkante 1,60 m nicht überschreiten (nutzbare Höhe somit 90cm) Damit ist gewährleistet, dass auch Rollstuhlbenutzer die Karte lesen können. Um diese Maße einzuhalten, sollte die Darstellung des Planes eher in die Breite als in die Höhe gehen. So können z.B. Legende und weitere textliche Erläuterungen neben die eigentliche Kartendarstellung platziert werden, und nicht darunter oder darüber.“⁵⁹

Idealerweise wird für nicht sehende Menschen ein tastbarer Orientierungsplan sowie Speisekarten aufgestellt.

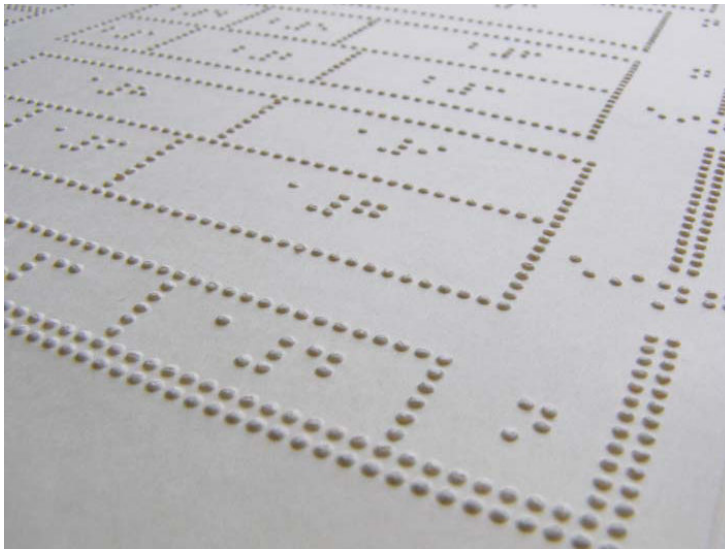


Abbildung 10: Tastbarer Orientierungsplan⁶⁰

⁵⁸ Vgl. Heiserholt , 2005: 96

⁵⁹ Heiserholt , 2005: 98

⁶⁰ Heiserholt , 2005: 104

Ebenso werden spezielle Leitsysteme für blinde Menschen errichtet. Häufig sind diese schon vorhanden, wie z. B. Bordsteine (Leitkanten).

„Bei der Frage, welche Leitelemente für welche Eventart in Frage kommen, lassen sich folgende Orientierungsregeln nennen: Bei Events mit engen, regelmäßigen Gassen: Leitkanten und Aufmerksamkeitsfelder. Bei Events mit weiten Räumen, die wenige Orientierungspunkte bieten: Leitstreifen und Aufmerksamkeitsfelder.“⁶¹

Leitstreifen sind z.B. in einem Bahnhof zu finden. Hier führen spezielle Streifen, die man ertasten kann, vom Eingang bis zum Bahnsteig.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der unbedingt notwendigen Ausstattung sind die barrierefreien Toiletten. 5% der vorhandenen Toiletten sollten barrierefrei sind.

Zu der notwendigen Ausstattung von Toiletten zählt ein zentraler Standort eines Events. Die barrierefreie Toilette sollte auch an den normalen Wegen von Ein- und Ausgängen sowie Bahnhöfen oder Haltestellen gelegen sein.⁶²

Die wünschenswerte Ausstattung von Toiletten auf Events richtet sich nach der DIN-Norm 18024-2. Die meisten barrierefreien Toiletten erfüllen nicht alle Aspekte der DIN-Norm.

„Anforderungen an Sanitärräume nach DIN 18024-2 (Auswahl der wichtigsten Merkmale): a) Klosettbecken: Rechts und links neben dem Klosettbecken sind mindestens 95 cm breite Bewegungsräume mit mindestens 70 cm Tiefe. Vor dem Klosettbecken ist ein Bewegungsraum mit den Mindestausmaßen 1,50 m x 1,50 m. Die Sitzhöhe sollte 48 cm betragen.

b) Haltegriffe: Auf jeder Seite des Klosettbeckens sind klappbare, 15 cm über die Vorderkante des Beckens hinausragende Haltegriffe. Der Abstand zwischen den Haltegriffen beträgt 70 cm, die Höhe 85 cm.

c) Toilettenspülung und Papierhalter: Beidseitige Betätigung mit Hand oder Arm, ohne dass Benutzer seine Sitzposition verändern muss. Je ein Toilettenpapierhalter ist an den Klappgriffen im vorderen Sitzbereich angeordnet

⁶¹ Heiserholt, 2005: 125

⁶² Vgl. Heiserholt, 2005: 125

d) Waschtisch: Unterfahrbarkeit ist gewährleistet (mindestens 30 cm Tiefe und 67 cm Höhe) Oberkante höchstens 80 cm Einhebelstandarmatur oder berührungslose Armatur

e) Türen: Lichte Breite von mindestens 90 cm, Sollen nach außen aufschlagen

f) Notruf: Anbringung in 85 cm Höhe, mindestens 50 cm, Abstand zu einer seitlichen Wand und vom Boden aus erreichbar (z.B. durch Zugschnur)⁶³

Zur unbedingt notwendigen Ausstattung der Möblierung gehören neben Stehtischen auch normale Tische, da Rollstuhlfahrer nicht an Stehtischen essen können. Der Abstand zwischen zwei Stuhlgruppen sollte min. 1,20m betragen.

Für die notwendige Ausstattung der Möblierung eines Events ist es wichtig, dass Rollstuhlfahrer Verkaufsstände oder Tresen direkt anfahren können und diese auch unterfahren können.⁶⁴

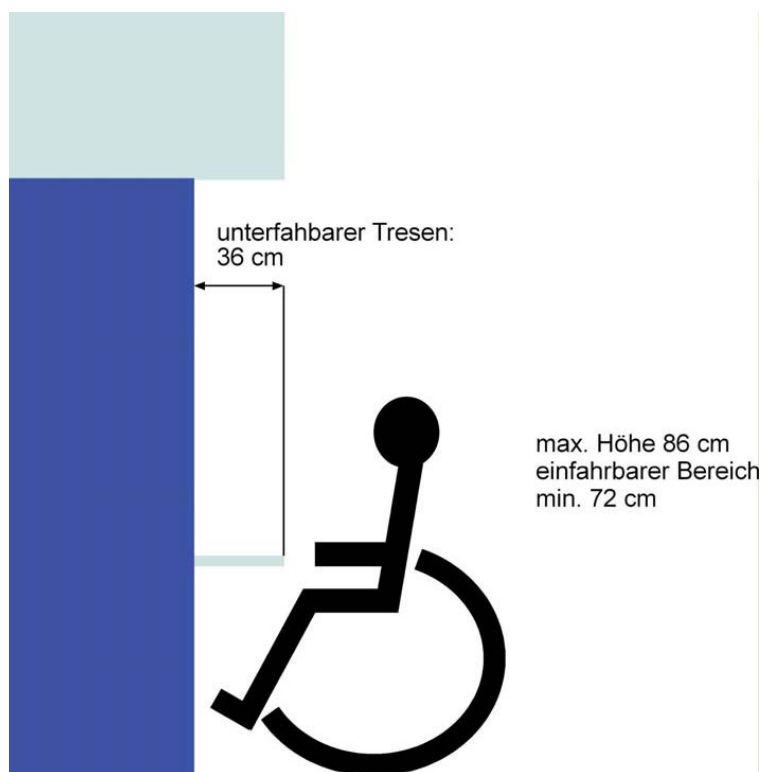


Abbildung 11: Rollstuhlgerechter Verkaufsstand⁶⁵

⁶³ Heiserholt , 2005: 139

⁶⁴ Vgl. Heiserholt , 2005: 143

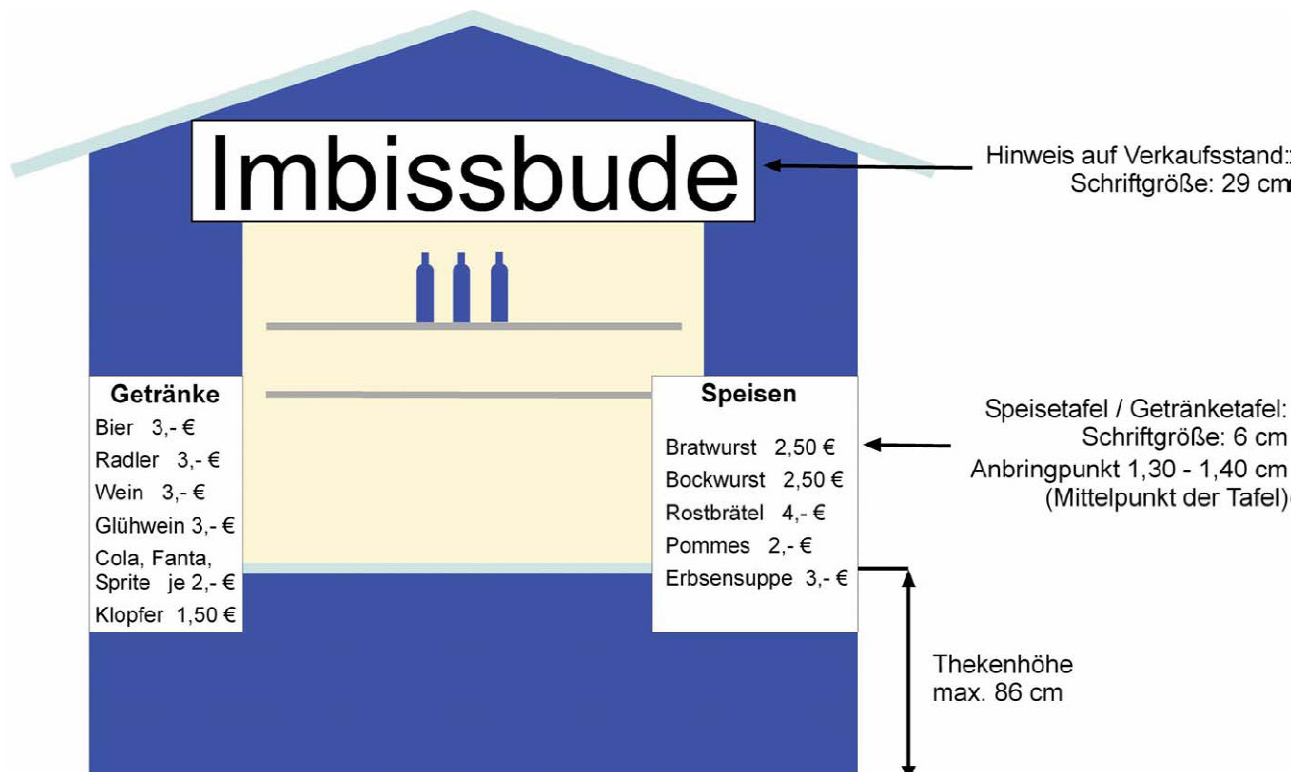


Abbildung 12: Aufbau Imbissbude

Die Möbel sollten mit einem farblichen Kontrast zum Boden, Wand und Geschirr gewählt werden, so können sehbehinderte Menschen sich besser orientieren.

Im Service gibt es keine Anforderungen an unbedingt notwendige Ausstattungen. Zu den notwendigen Ausstattungen gehört z. B. die Einrichtung eines Informationsschalters. Hier haben Menschen mit Behinderung die Möglichkeit, sich selbstständig zu informieren. Ebenso sollten Lautsprecherdurchsagen für nicht sehende Menschen auf einem Event nicht fehlen. So ist gewährleistet, dass auch jeder, der nicht lesen kann, alle Informationen bekommt. Dies wird bereits auf Bahnhöfen so durchgeführt. Hier werden u. a. Durchsagen getätigt, dass das Gepäck nicht unbeaufsichtigt stehen gelassen werden darf.⁶⁵

Eine wünschenswerte Ausstattung bei einem barrierefreien Event ist die Bereitstellung von Gehhilfen oder Rollstühlen. Falls ein Rollstuhl oder eine Gehhilfe auf einem Event kaputt geht, so kann man schnell für Ersatz sorgen und die Gehhilfen schnell austauschen.

⁶⁵ Heiserholt, 2005: 144

⁶⁶ Vgl. Heiserholt, 2005: 152

Bei Bühnenveranstaltungen sollten spezielle Rollstuhlplätze zur Verfügung gestellt werden, mindestens 2% aller Plätze. Von diesen Plätzen sollten sie eine gute Aussicht auf die Bühne haben. Falls ein Podest verwendet wird, sollte dieses eine Höhe von mindestens 80 cm vom Boden betragen.

Eine notwendige Ausstattung von Events ist speziell für hörgeschädigte Menschen gedacht. Es sollten spezielle Kommunikationshilfen bereitgestellt werden.

„Unter diesen Lösungen haben induktive Höranlagen die größte Bedeutung. Eine Induktionsschleife wird in der Regel fest in einen Raum eingebaut (Boden, Wand, Decke). Es gibt aber auch mobile Anlagen, die z.B. für Führungen oder Open-Air-Veranstaltungen verwendet werden können. Zum Empfang muss das Mikrofon des Hörgerätes ausgeschaltet sein, um die gewünschten Tonsignale, die über eine Lautsprecheranlage gesendet werden, in das Hörgerät zu induzieren. Auf diese Weise können Veranstaltungen ohne störende Nebengeräusche mitverfolgt werden. FM- und Infrarotanlagen erzielen eine ähnliche Wirkung, erfordern allerdings zusätzlich Kopfhörer, die nicht an den individuellen Hörverlust angepasst sind. Für öffentliche Räume mit wechselndem Publikum werden deshalb Induktive Höranlagen empfohlen.“⁶⁷

Bei Events in Gebäuden sollten rollstuhlgerechte Türen nicht fehlen, diese gehören zu den unbedingt notwendigen Ausstattungen und sollten auch gut ausgeschildert sein. Ebenso sollten neben Warntönen im Brandfall auch visuelle Warnzeichen installiert sein.

Zu den notwendigen Ausstattungen zählen neben den kontrastreichen Markierungen von Glasflächen auch die kontrastreiche Gestaltung von Türen, damit sich schlecht sehende Menschen besser Orientieren können.

⁶⁷ Heiserholt , 2005: 162

7 Konzept barrierefreier Homepages

Eine Homepage soll möglichst allen Menschen, ob mit oder ohne Behinderung, zu Informationszwecken zur Verfügung stehen.

Hierzu wird zunächst abgefragt, ob der User auf die barrierefreie / stolperfreie oder nicht barrierefreie /nicht stolperfreie Homepage gelangen will. Entscheidet sich der User für die Nutzung der barrierefreien / stolperfreien Homepage, oder wartet, weil er nicht lesen oder sehen kann, so wird er automatisch nach 15 Sekunden auf die barrierefreie / stolperfreie Unterseite weitergeleitet. Hier startet automatisch ein Video mit drei sehr wichtigen Bestandteilen.

Der erste wichtige Baustein ist, dass ein Unternehmensrepräsentant den User anspricht. Er erklärt die Dienstleistung des jeweiligen Unternehmens und erläutert Eckdaten zum Unternehmen wie auch eine Erklärung, warum es dem jeweiligen Unternehmen wichtig ist, die Internetpräsenz Menschen mit Behinderung zugänglich zu machen. Dies geschieht in einfacher Sprache.

Der zweite wichtige Baustein ist ein Gebärdendolmetscher. Dieser übersetzt die gesprochenen Informationen des Unternehmensrepräsentanten in die amtlich anerkannte Gebärdensprache. So können nicht hörende Menschen ebenfalls alle Informationen nachvollziehen.

Der dritte wichtige Baustein ist die Einblendung der gesprochenen Informationen als Text im Video. So kann ein nicht hörender oder ein psychisch eingeschränkter Mensch sofort mitlesen, welche Information an den User transportiert wird.

Am Ende des Informationsvideos weist der Unternehmensrepräsentant auf die ebenso wichtigen Kontaktknöpfe hin. Mit Hilfe dieser Knöpfe kann der User auswählen, wie das jeweilige Unternehmen mit dem User in Kontakt treten kann. Dies kann per Fax, per Mail, per Brief oder per Telefon geschehen.

Dieses Produkt wird von Gilhaus Eventmarketing unter dem Namen „stolperfrei“ geführt. Stolperfrei bedeutet in diesem Sinne, nahezu barrierefrei.

Das Konzept ist neu, nirgendwo anders in der Verwendung und wurde erstmalig im Juni 2013 vermarktet.

Alle Ideen und Inhalte wurden durch die Gilhaus Eventmarketing GmbH entwickelt.

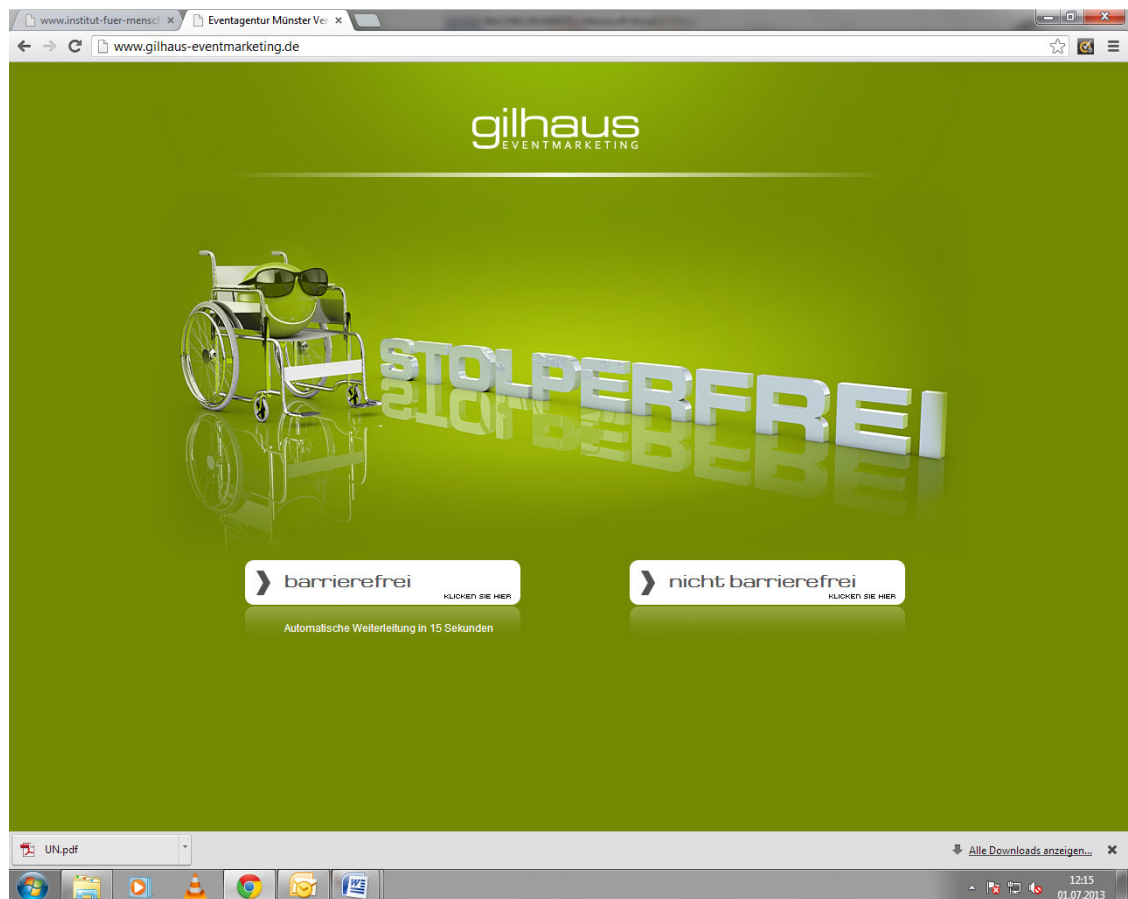


Abbildung 13: Screenshot Homepage www.gilhaus-eventmarketing.de

Beim Betreten der Homepage ist eine Abfrage geschaltet (Abbildung 13), womit ermittelt wird, ob der Nutzer zur barrierefreien Internetseite oder zur nicht barrierefreien Internetseite gelangen möchte. Nach Ablauf von 15 Sekunden wird der Nutzer automatisch auf die barrierefreie Internetseite geleitet.

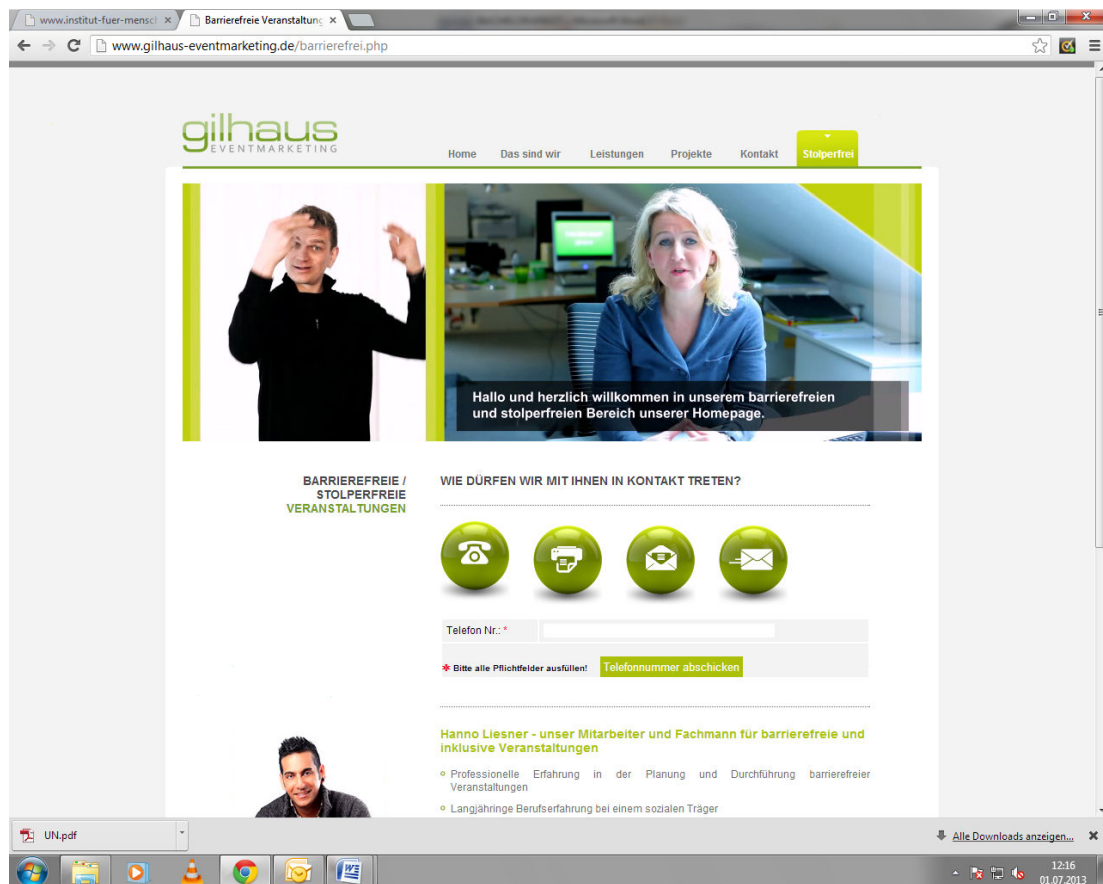


Abbildung 14: Screenshot www.gilhaus-eventmarketing.de

In Abbildung 14 ist die barrierefreie Internetseite zu sehen. Hier startet das stolperfreie Video mit dem Unternehmensrepräsentanten, dem Gebärdendolmetscher und dem Untertitel.

Darunter befinden sich vier Knöpfe. Hier kann der Anwender entscheiden, wie das Unternehmen mit ihm Kontakt aufnehmen kann.

Im weiteren Verlauf der Homepage wird der Projektleiter, mit seinen Qualifikationen im Sozialbereich, vorgestellt.

Die Menüführung kann sowohl mit der Maus als auch mit der Tastatur erfolgen.

	Januar					Februar				März				April				Mai					Juni			
KW	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
Gewerke																										
Planungsgespräch																										
Recherche																										
Konzepterarbeitung																										
Storyboard Erstellung																										
Kontakt Gebärdendolmetscher																										
Kontakt Grafiker																										
Dreh Video																										
Vorstellung Gebärdendolmetscher																										
Dreh Gebärdendolmetscher																										
Videoschneiden																										
Programmierung Homepage																										
Controlling durch Fachleute																										
Präsentation in Arbeitsgruppen																										
Freischaltung Homepage																										
Vertrieb																										
Pressearbeit																										

Tabelle 7: Meilensteinplan, eigene Darstellung

Mit Hilfe des Meilensteinplanes wird dem Betrachter das gesamte Projekt übersichtlich und grafisch dargestellt. Das Projekt begann in den ersten drei Wochen mit Planungsgesprächen, es wurden viele Teamsitzungen durchgeführt, um Einzelheiten zu besprechen. In den drei darauf folgenden Wochen wurde eine intensive Recherche durchgeführt. Dabei wurden Ergebnisse über bisherige barrierefreie Homepages gesammelt. Anfang Februar wurde das Konzept erarbeitet. Aus den Erfahrungen der Recherche und des Konzeptes wurde ein Storyboard erstellt. Das Storyboard wird für den Videodreh benötigt. Hier wird das komplette Video geplant, von Kameraeinstellungen bis hin zum Text. Mit dem Storyboard wurden alle Einzelheiten mit dem Gebärdendolmetscher und dem Grafiker besprochen. Anfang März wurde mit dem Dreh des Videos begonnen. Nach der Fertigstellung des Videos wurde dieses an den Gebärdendolmetscher gegeben, um sich vorzubereiten. Ende März wurde dann das Video mit dem Gebärdendolmetscher gedreht. Anschließend wurde das Video durch den Grafiker

fertiggestellt. Anfang Mai wurde das fertige Video Fachleuten vorgestellt, um Schwachstellen herauszufinden. Anschließend wurde das Video ebenfalls in Arbeitsgruppen der Stadt Münster vorgestellt. Nachdem alle Fehler behoben wurden, wurde das Video mit der gesamten „Stolperfreien Internetseite“ im Internet freigeschaltet. Im Anschluss folgten der Vertrieb und die Pressearbeit, um das Konzept zu verkaufen.

8 Empirischer Teil

Ziel des empirischen Teils dieser Arbeit ist es, die Bedürfnisse und Anforderungen der Betroffenen aufzuzeigen und die Bedeutung von barrierefreien Internetseiten herauszustreichen.

Als Forschungsmethode wurden der Fragebogen und das Interview gewählt.

Bei der Erstellung des Fragebogens müssen viele Faktoren berücksichtigt werden, um die Ergebnisse bzw. die Antworten nicht zu verfälschen. Deswegen wurde der Fragebogen im Projektteam diskutiert und hinterfragt. Zudem musste der Fragebogen in einfacher Sprache geschrieben werden, da die Befragten, Menschen mit Behinderung waren.

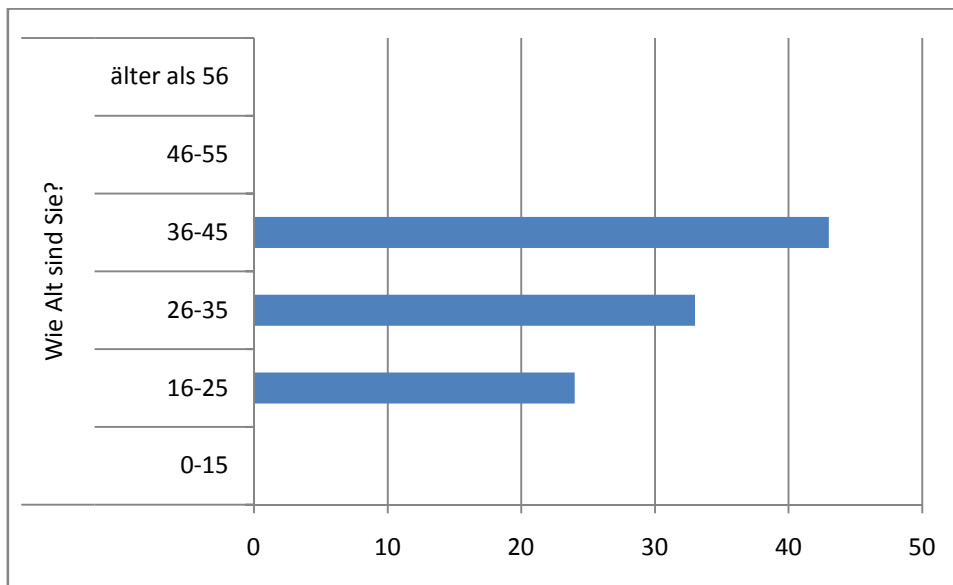
In dem Fragebogen sollte Stellung bezogen werden, in wie weit sie sich im Internet zurechtfinden und auf welche Barrieren Menschen mit Behinderung stoßen.

Insgesamt 100 Menschen mit Behinderung haben den Fragebogen ausgefüllt. Sie wurden gefragt, ob sie das Internet nutzen und wie häufig sie barrierefreie Internetseiten verwenden. Sie sollten Stellung beziehen, wie hoch die Barrieren im Internet sind. Im weiteren Verlauf wurde abgefragt, wie die Befragten mit der nicht barrierefreien Internetseite von Gilhaus Eventmarketing zurechtkommen und ob sie alle Informationen verstanden haben. Des Weiteren wurde abgefragt, wie gut sie mit der barrierefreien Internetseite von Gilhaus Eventmarketing zurechtkommen und ob sie hier alle Informationen verstanden haben.

Die Befragten waren Menschen mit Behinderung, die in Behinderteneinrichtungen leben oder dort unterstützt werden. Die Fragebogenerstellung sowie die Auswertung wurde mit Hilfe von Microsoft Excel durchgeführt. Als Diagrammtyp wurde das Balkendiagramm ausgewählt, da hier die Ergebnisse am besten dargestellt werden können.

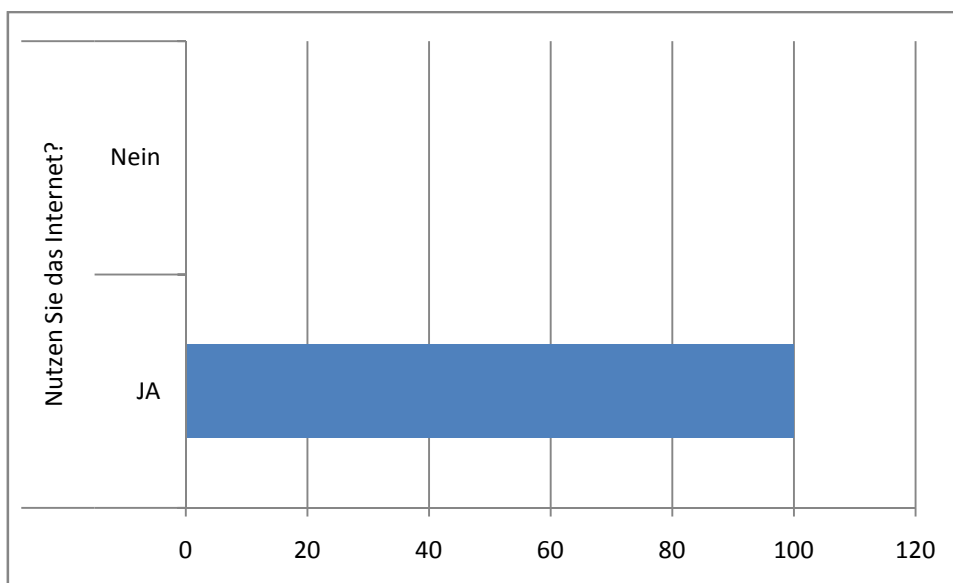
8.1 Auswertung

Frage 1: Wie alt sind Sie?



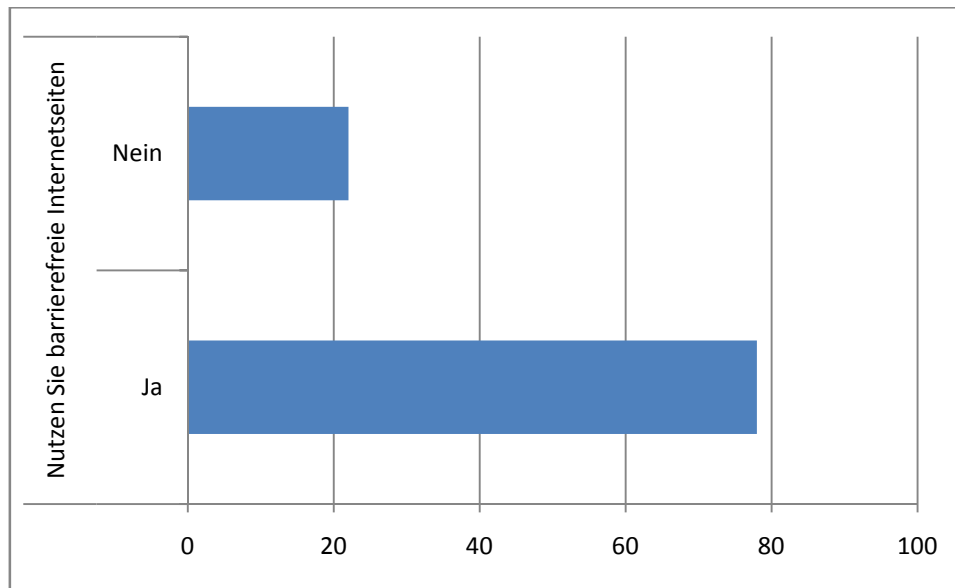
Aus der Auswertung ist ersichtlich, dass von 100 Personen angegeben haben, dass 24 Personen im Alter von 16-25 Jahren sind, 33 Personen im Alter von 26-35 Jahren sind und 43 Personen im Alter von 36-45 Jahren sind.

Frage 2: Nutzen Sie das Internet?



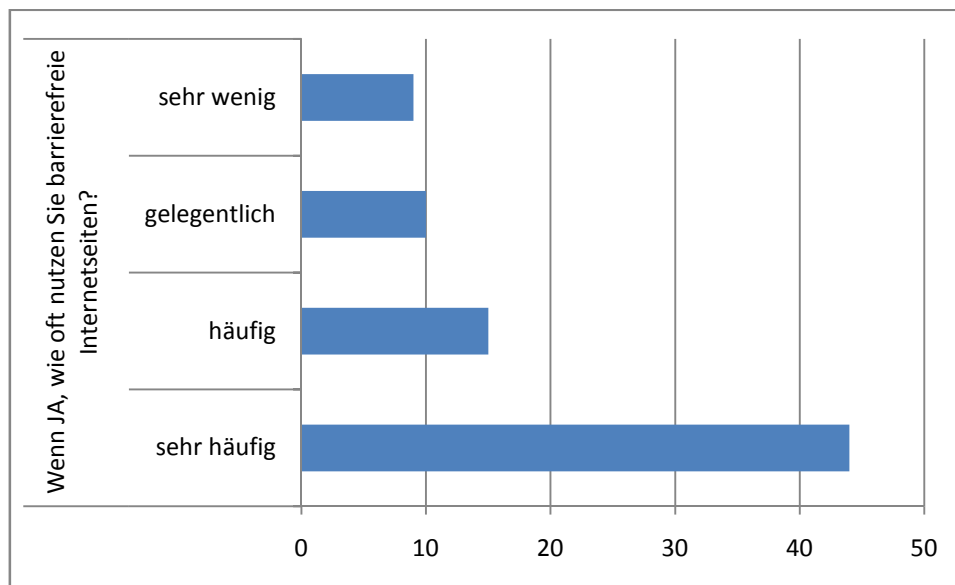
Aus der Auswertung ist ersichtlich, dass 100 % der Menschen mit Behinderung das Internet nutzen.

Frage 3: Nutzen Sie barrierefreie Internetseiten?



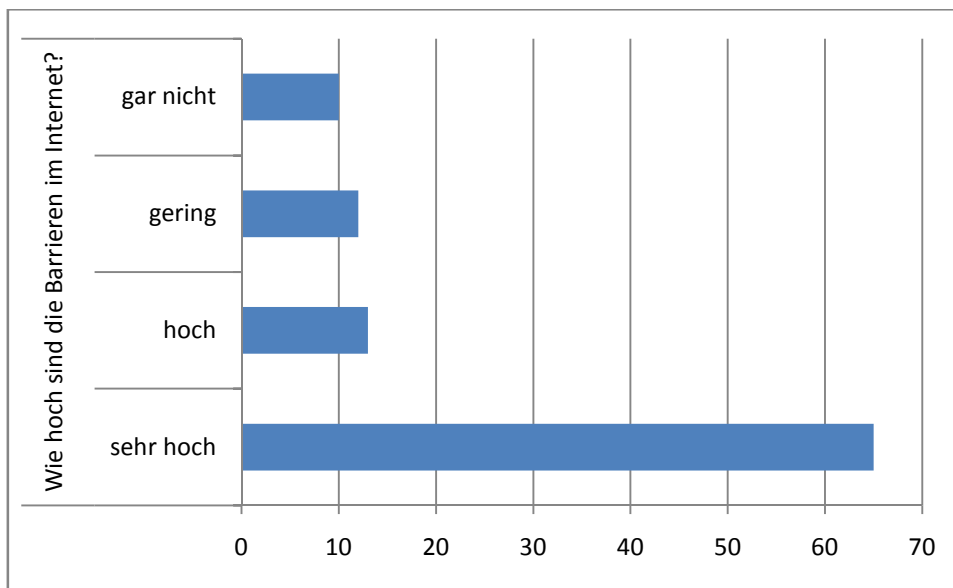
78 % der Menschen mit Behinderung, die das Internet nutzen, nutzen auch barrierefreie Internetangebote. 22% der Menschen mit Behinderung hingegen nutzen keine barrierefreien Internetangebote.

Frage 4: Wie oft nutzen Sie barrierefreie Internetseiten?



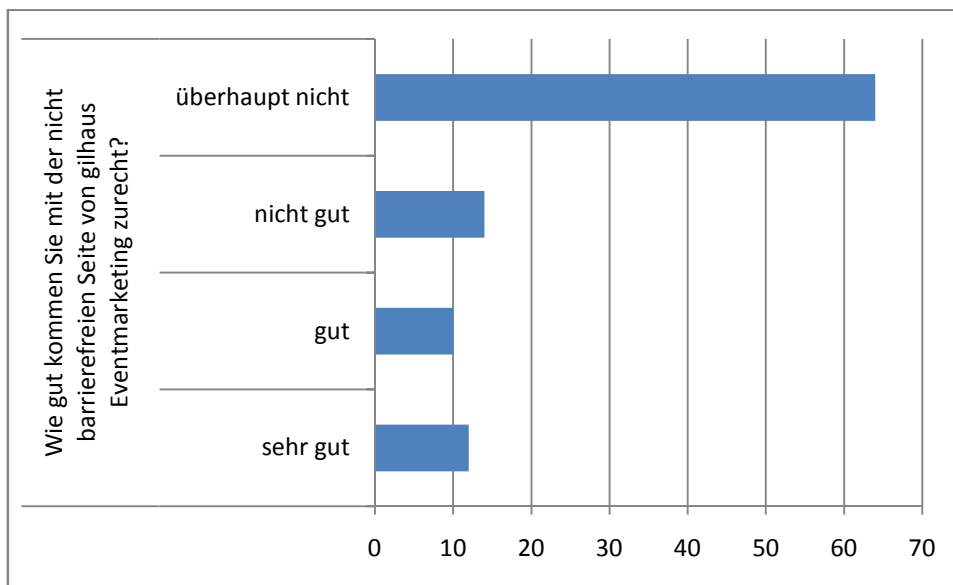
Von den 78 % der Menschen mit Behinderung, die barrierefreie Internetseiten nutzen, nutzen 44 Personen sehr häufig, 15 Personen häufig, 10 Personen gelegentlich und 9 Personen sehr wenig barrierefreie Internetseiten.

Frage 5: Wie hoch sind die Barrieren im Internet?



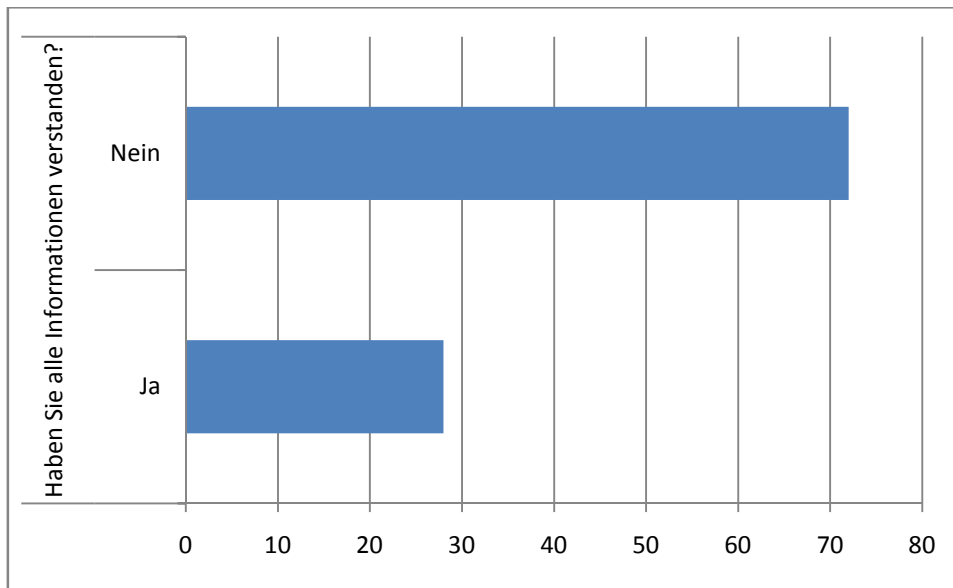
65 % der befragten Personen empfinden die Barrieren im Internet als sehr hoch an, 13 % als hoch, 12 % als gering und 10 % haben keine Probleme mit Barrieren im Internet.

Frage 6: Wie gut kommen Sie mit der nicht barrierefreien Internetseite von Gilhaus Eventmarketing zurecht?



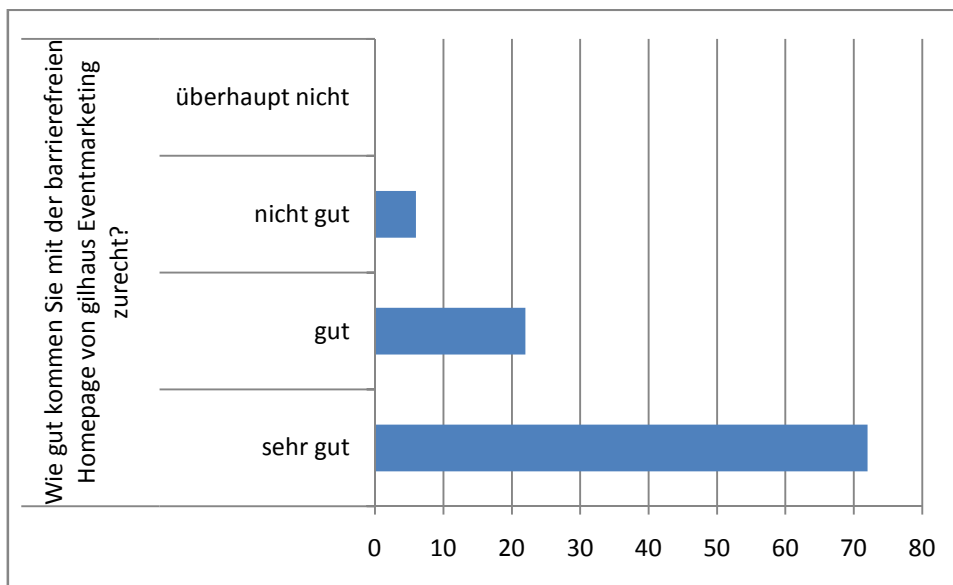
12 % kommen sehr gut und 10 % kommen gut mit der nicht barrierefreien Seite zurecht. 14 % hingegen kommen nicht gut und 64 % der befragten Menschen mit Behinderung kommen überhaupt nicht mit der nicht barrierefreien Internetseite zurecht.

Frage 7: Haben Sie alle Informationen verstanden?



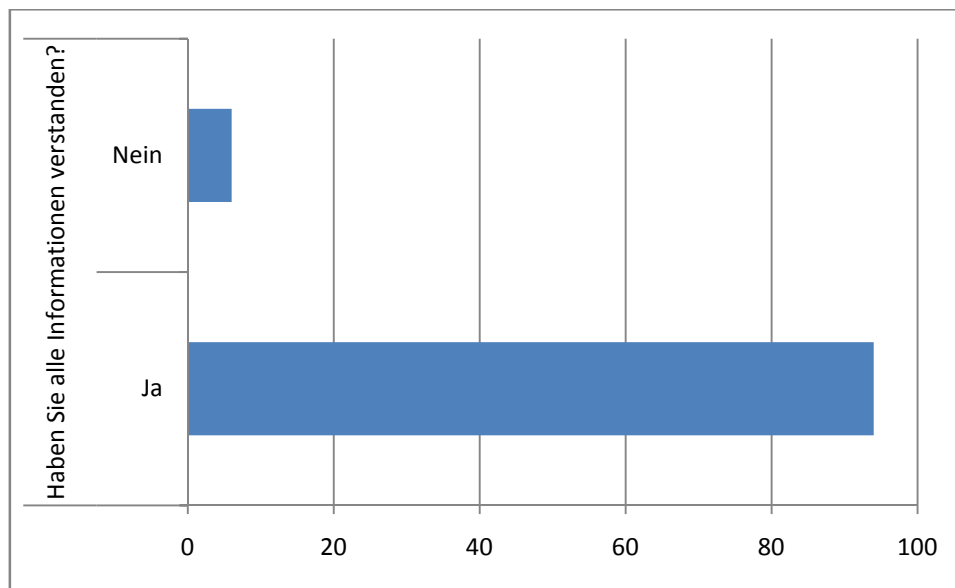
28% der befragten Personen haben alle Inhalte der Homepage verstanden, 72 % der Personen hingegen haben nicht alle Informationen verstanden.

Frage 8: Wie gut kommen Sie mit der barrierefreien Homepage von Gilhaus Eventmarketing zurecht?



72 % der befragten Personen kommen sehr gut und 22 Personen kommen gut mit der barrierefreien Internetseite zurecht. 6 % hingegen kommen nicht gut mit der barrierefreien Internetseite zurecht. Diese gaben an, dass die Sprecherin im Video zu schnell gesprochen hat.

Frage 9: Haben Sie alle Informationen der barrierefreien Homepage verstanden?



94 % der befragten Personen haben alle Informationen verstanden, 6 % hingegen gaben an, die Informationen nicht verstanden zu haben.

8.2 Fazit der Befragung

Laut der Auswertung lässt sich sagen, dass die Barrieren für Menschen mit Behinderung noch immer sehr hoch sind, dies gaben 65% der befragten Menschen mit Behinderung an. Nach Meinung der Befragten werden noch nicht ausreichend Maßnahmen getroffen, um die Barrieren im Internet zu beseitigen. Das Konzept „stolperfrei“ wirkt den Barrieren, laut der Befragten, entgegen. Die meisten Personen (94%) gaben an, alle Informationen verstanden zu haben. 72% der Befragten gaben an, die Informationen der nicht barrierefreien Internetseite nicht verstanden zu haben. 78% der Befragten gaben an, dass sie barrierefreie Internetseiten nutzen. 44% der Befragten, die barrierefreie Internetseiten nutzen, gaben an, dass sie diese sehr häufig nutzen. Lediglich 9% nutzen diese sehr wenig. 22% aller Befragten nutzen keine barrierefreien Internetseiten.

9 Fazit

In dieser Bachelorarbeit wurde das Konzept „stolperfrei“ vorgestellt. Dieses Konzept beinhaltet zum Einen die Durchführung barrierefreier Events. Es werden Handreichungen gegeben, was bei der Planung und Organisation von barrierefreien Events zu beachten ist. Auch werden verschiedene Qualitätsstufen vorgestellt. Es werden Beispiele aufgezeigt, welche Ausstattungen unbedingt notwendig, notwendig und wünschenswert sind.

In Deutschland beinhalten die meisten Events zu große Barrieren, um die uneingeschränkte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen zu ermöglichen. Menschen mit Behinderung sind so verschieden wie Menschen ohne Behinderung, und diese benötigen je nach Art der Behinderung individuelle Hilfsmittel oder Betreuungen.

Zum anderen beinhaltet das Konzept „stolperfrei“ die Bereitstellung und Einrichtung von barrierefreien Homepages. Laut der Befragung ist das Bedürfnis nach der Bereitstellung von barrierefreien Internetinhalten sehr groß. Die Unternehmen in Deutschland lassen die große Gruppe von Menschen mit Behinderung als potenzielle Kunden außer Acht.

Durch die Einrichtung von barrierefreien Homepages und Durchführung barrierefreier Events wird das Image von Unternehmen in der Öffentlichkeit positiv beeinflusst. Die Unternehmen stellen sich in der Öffentlichkeit als sozial engagiert dar. Auch bei der Mitarbeitergewinnung kann eine soziale Einstellung von Vorteil sein. Die neuen potenziellen Mitarbeiter suchen sich ihre neuen Arbeitgeber zum Teil auch nach sozialen Ausrichtungen aus.

Bei dem Vertrieb ist das Konzept bei den Unternehmen sehr positiv aufgenommen worden. Gerade bei Einrichtungen im sozialen Bereich kommt das Konzept sehr gut an. Sie empfinden das Konzept als sehr innovativ und wollen dies so schnell wie möglich umsetzen. Die Unternehmen hingegen sind bei dem Konzept eher zurückhaltend, da sie oft keine Erfahrungen im Umgang mit Menschen mit Behinderung haben. Selbst mit dem Angebot von Gilhaus Eventmarketing, Anfragen von Menschen mit Behinderung zu bearbeiten.

Abschließend kann festgehalten werden, dass das Konzept „stolperfrei“ ein sehr innovatives Projekt ist, welches auf viel Zustimmung in der Öffentlichkeit trifft. Da die Vermarktung gerade erst am Anfang steht, lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht genau sagen, wie erfolgreich das Konzept angenommen wird.

Literaturverzeichnis

AICHELE, Valentien: Die UN-Behindertenrechtskonventionen und ihr Fakultativprotokoll. Berlin 2008.

BUNDESANZEIGER: Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Bonn 2008.

BUNDESMINISTERIUM der Justiz : Bundessozialhilfegesetz vom 01.01.1984

BUNDESMINISTERIUM der Justiz : Behindertengleichstellungsgesetz vom 27. April 2002 .

BUNDESKOMPETENZZENTRUM Barrierefreiheit et al.: Handreichung und Checkliste für barrierefreie Veranstaltungen. Berlin 2012.

HEISERHOLT, Michael: Events für Alle - Qualitätsstufen für barrierefreie Events. Erfurt 2005.

HOLZBAUER, Ulrich et al.: Eventmanagement, Veranstaltungen professionell zum Erfolg führen. Aalen 2009.

STADT Münster, Sozialamt: Feste feiern in Münster. Münster 2010.

STATISTISCHES Bundesamt: Statistik der Schwerbehinderten Menschen. Wiesbaden 2013.

WORLD Health Organization: Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit. Köln 2004.

Internetquellen

BETHKE, Andreas: BKB Bundeskompetenzzentrum Barrierefreiheit e. V. URL: <http://www.barrierefreiheit.de/barrierefreiheit.html>. Aufgerufen am 23.06.2013.

BUNDESMINISTERIUM der Justiz: Barrierefreie-Informationstechnik-Verordnung - BITV 2.0 URL: http://www.gesetze-im-internet.de/bitv_2_0/BJNR184300011.html. Aufgerufen am 23.06.2013.

GILHAUS-LÜCKE, Ellen: Gilhaus Eventmarketing. URL: www.gilhaus-eventmarketing.de. Aufgerufen am 12.06.2013.

GROßKREUTZ, Henning , Beauftragter der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen 2009.

URL:http://www.behindertenbeauftragter.de/DE/Koordinierungsstelle/UNKonvention/Inhalt/Inhalt_node.html, Aufgerufen am 23.06.2013.

Anlage

Fragebogen barrierefreie Homepage

1 Nutzen Sie das Internet?

JA	Nein
----	------

2 Nutzen Sie barrierefreie Internetseiten

Ja	Nein
----	------

3 Wenn JA, wie oft nutzen Sie barrierefreie Internetseiten?

sehr häufig	häufig	gelegentlich	sehr wenig
-------------	--------	--------------	------------

4 Wie Alt sind Sie?

0-15	16-25	26-35	36-45	46-55	älter als 56
------	-------	-------	-------	-------	--------------

5 Wie hoch sind die Barrieren im Internet?

sehr hoch	hoch	wenig	sehr wenig
-----------	------	-------	------------

Wie gut kommen Sie mit der nicht barrierefreien Seite von Gilhaus Eventmarketing zu-

6 recht?

sehr gut	gut	nicht gut	überhaupt nicht
----------	-----	-----------	-----------------

7 Haben Sie alle Informationen verstanden?

Ja	Nein
----	------

Wie gut kommen Sie mit der barrierefreien Homepage von Gilhaus Eventmarketing zu-

8 recht?

sehr gut	gut	nicht gut	überhaupt nicht
----------	-----	-----------	-----------------

Haben Sie alle Informationen der barrieref-

9 reien Homepage verstanden?

Ja	Nein
----	------

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort, Datum

Vorname Nachname